

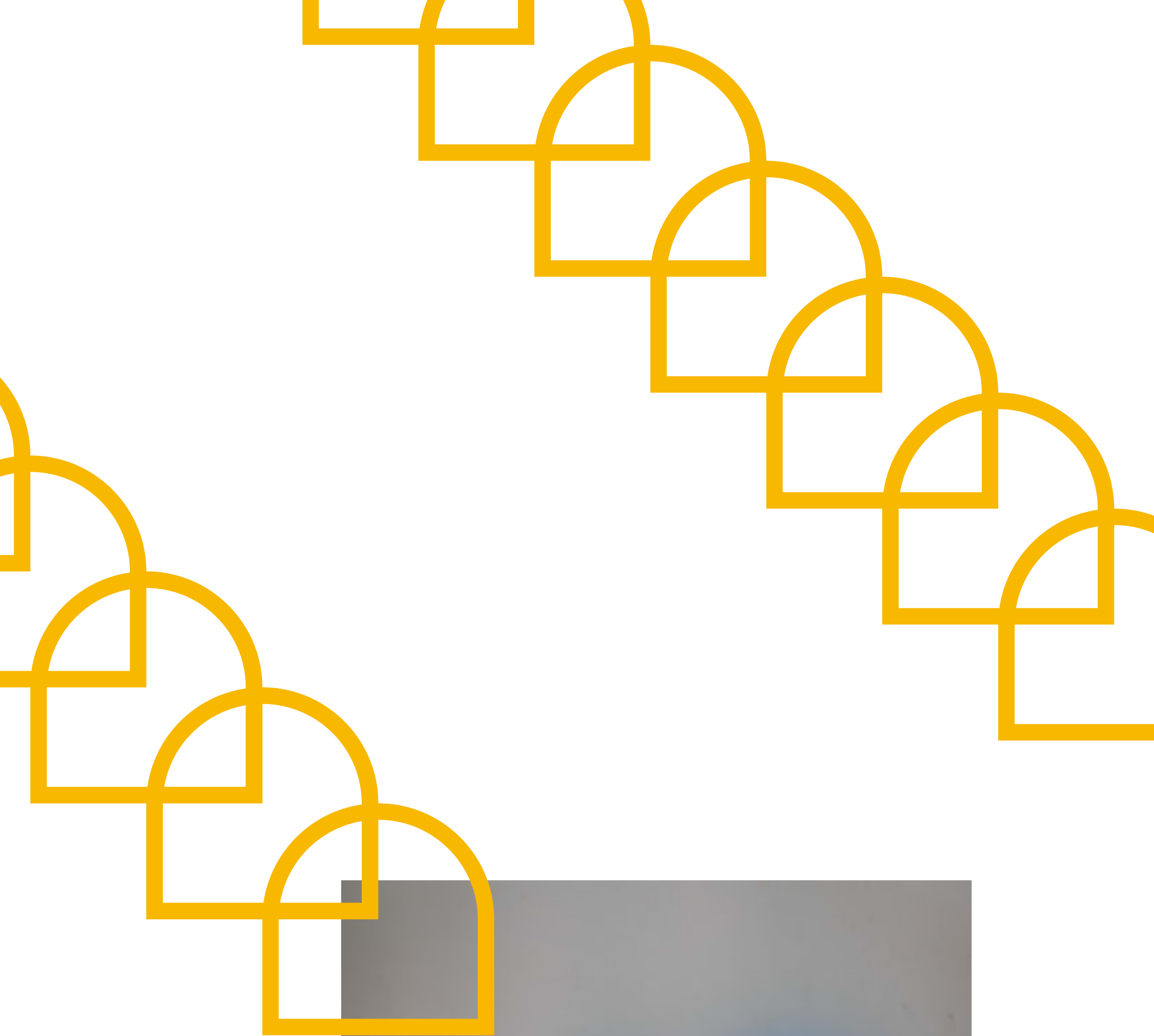
Beteiligung macht stark!

10 Jahre Brandenburger Dialogforum für Kinder und Jugendliche in den Erzieherischen Hilfen



Inhaltsverzeichnis

1 Grußworte	5
2 Hilfen zur Erziehung im Land Brandenburg	8
3 Ein Blick zurück: Die Anfänge des Dialogforums	10
Wie das Dialogforum entstanden ist	10
Interview: Von Beginn an dabei: Annett Bauer und Elke Wagner	12
Das Konzept des Dialogforums	14
Die AG „Partizipation in den erzieherischen Hilfen“	18
Interview: Engagierte Fachkräfte: Yvonne Hey und Erik Neumann	20
Die Moderator*innen	22
4 Im Mittelpunkt: Kinder und Jugendliche	26
Die Teilnehmer*innen am Dialogforum	26
Die Themen der Teilnehmenden im Laufe der Zeit	28
Wirksamkeit und Nachhaltigkeit in der Praxis	42
5 Fachkräfte beim Dialogforum	44
Fachkräfte als Teilnehmende	44
Die Fachkräfteworkshops: Themen	45
Wie das Dialogforum die Perspektive der Fachkräfte verändert	46
6 Der Kinder- und Jugendhilfe-Landesrat (KJLR)	48
Vom Dialogforum zur institutionalisierten Jugendbeteiligung	48
Zusammensetzung und Arbeitsweise	50
Wirksamkeit der Beteiligung und Interessenvertretung durch den KJLR	51
Die Verankerung des KJLR im BbgKJG	53
Wofür sich der KJLR aktuell einsetzt	54
Interview: Im KJLR aktiv: Dennis und Patric	56
7 Die Landesregierung Brandenburg als starke Partnerin für Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung	58
Interview: Sabine Gallep und Katrin Krumrey	58
8 Das 10. Dialogforum 2025	62
Wir feiern Jubiläum!	62
Berichte aus den Workshops	63
Präsentation und Abschluss	72
9 Danke!	74
Impressum	75



Grußwort

Katrin Krumrey



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Akteurinnen und Akteure im Feld der Hilfen zur Erziehung, liebe Kolleginnen und Kollegen und vor allem:
Liebe engagierte junge Menschen,

in Brandenburg nimmt die Kinder- und Jugendbeteiligung einen besonderen Stellenwert ein: Bereits in der Kommunalverfassung ist ein gesetzlicher Beteiligungsanspruch verankert, junge Menschen engagieren sich in vielfältigen Gremien, und Beteiligung wird nicht als Zugabe, sondern als elementares Recht verstanden. Diese Haltung bestätigt sich auch im Alltag der Kinder- und Jugendhilfe – nicht nur im innerdeutschen Vergleich, sondern ganz praktisch in der Umsetzung vor Ort.

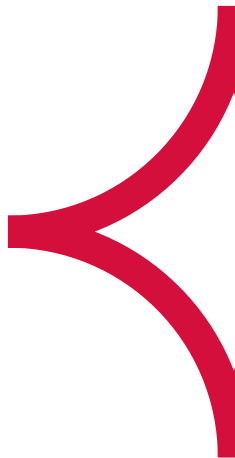
Das 10. Dialogforum der Hilfen zur Erziehung zeigt deutlich, dass Beteiligung mehr ist als nur ein Thema auf der Agenda. Die Stimmen, Perspektiven und Erfahrungen junger Menschen, die selbst in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung leben oder diese Angebote nutzen, sind kein Randthema. Sie sind zentral für gute Entscheidungen und eine Praxis, die Kinder und Jugendliche ernst nimmt. Beteiligung bedeutet nicht nur eine höfliche Bitte, sondern ein Recht, das Jugendliche auf Augenhöhe einbindet und ihnen ermöglicht, selbstbestimmt mitzudenken und mitzugestalten.

Deshalb haben wir auch eine gute gesetzliche Grundlage geschaffen: Das Brandenburgische Kinder- und Jugendgesetz (BbgKJG) wurde nicht nur in Fachdebatten entwickelt, sondern maßgeblich durch Mitwirkung des Kinder- und Jugendhilfe Landesrates (KJLR) und vieler junger Menschen mitgestaltet. In dem Gesetz stehen Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte festgeschrieben – und zwar so, dass sie auf vielen Ebenen wirken: von der Mitwirkung an Hilfeplänen bis hin zur Mitgestaltung gesetzlicher Rahmenbedingungen.

Die Landesregierung unterstützt die Fachstelle für Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung und das Dialogforum, weil echte Beteiligung Kinder und Jugendliche stärkt, ihnen Selbstwirksamkeit gibt und Mut macht, die eigene Zukunft selbst zu gestalten. Gerade für junge Menschen, die nicht in ihren Herkunftsfamilien aufwachsen, eröffnet Beteiligung Wege zu mehr Selbstständigkeit, bessere Teilhabe und das Gefühl, als starke Demokratinnen und Demokraten Brandenburg mitzugestalten.

Ich danke allen, die sich über Jahre hinweg im Dialogforum engagieren – insbesondere den jungen Menschen, die ihre Perspektiven einbringen und damit die Hilfen zur Erziehung weiterentwickeln, aber auch allen Fachkräften, Einrichtungen und Trägern sowie der Fachstelle und dem KiJuBB für den großen Einsatz für Kinder und Jugendliche in Brandenburg.

Katrin Krumrey
Landes- Kinder- und Jugendbeauftragte Brandenburg





Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Interessierte,

das 10. Dialogforum für Kinder und Jugendliche in den Erzieherischen Hilfen – wer hätte das gedacht, als wir im Jahr 2016 den ersten Versuch wagten? Damals organisierten wir gemeinsam mit der AG „Partizipation in den erzieherischen Hilfen“ und jungen Menschen aus Einrichtungen der in der AG vertretenen Träger im Rahmen des Brandenburgischen Erziehungshilfetages in Cottbus eine eintägige Pilotveranstaltung. Schon während der Abschlusspräsentation der jungen Menschen wurde klar, dass das erst der Anfang ist. Die Impulse dieses ersten und aller weiterer Dialogforen zeigen Wirkung. Sie wirken bis heute bei den jungen Menschen, die mit großer Begeisterung dabei waren, bei den Fachkräften, die ihre jungen Menschen in einem völlig anderen Setting sehr selbstbewusst erlebt haben, und sie wirken in der Landespolitik. Ein bedeutender Schritt war dabei die Schaffung der Fachstelle Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung unter dem Dach des Kompetenzzentrums Kinder- und Jugendbeteiligung zu Beginn des Jahres 2018, die das Format organisiert, begleitet und weiterentwickelt.

Seither hat sich das Dialogforum zu einem echten Erfolgsformat entwickelt. Rund 90 Kinder und Jugendliche aus überwiegend stationären Angeboten kommen jedes Jahr für zwei Tage zusammen, tauschen sich über ihre Beteiligungsmöglichkeiten in den Einrichtungen aus, identifizieren Probleme, entwickeln Lösungsideen und diskutieren diese mit ihren begleitenden Fachkräften. Die Anliegen der jungen Menschen erreichen von hier aus auch die Landesebene und fließen in Gesetze und Richtlinien sowie in Gremien und Prozesse ein. Noch einmal: Wer hätte das vor 10 Jahren gedacht? Das landesweite Dialogforum ist heute ein gemeinsames Format des Kinder- und Jugendhilfe Landesrates (KJLR), der AG Partizipation und der Fachstelle Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung des Kompetenzzentrums Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg (KiJuBB). All dies ist möglich, weil engagierte Fachkräfte und junge Menschen gemeinsam wirken, weil Strukturen geschaffen wurden, die einen verlässlichen fachlichen und organisatorischen Rahmen bieten, und weil das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS) sowohl das Dialogforum als auch die Fachstelle und den Kinder- und Jugendhilfe Landesrat fördert.

Unser herzlicher Dank gilt allen, die diesen Prozess bisher aktiv unterstützt haben und weiterhin mitgestalten.

Ihre und Eure

Tanja Redlich und Anna Renker
(bis 12/2025 Referentinnen an der Fachstelle Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung)



2 Hilfen zur Erziehung im Land Brandenburg

Die Hilfen zur Erziehung (HzE) sind ein tragender Pfeiler der Kinder- und Jugendhilfe im Land Brandenburg. Sie werden auf Grundlage des SGB VIII sowie des Brandenburgischen Kinder- und Jugendgesetzes (BbgKJG) erbracht und dienen der Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien in belasteten Lebenslagen. Brandenburg ist dabei durch besondere strukturelle Rahmenbedingungen geprägt: große Flächen, teils dünn besiedelte ländliche Räume, starke regionale Unterschiede sowie die Nähe und Verflechtung mit dem Land Berlin.

Die brandenburgische HzE-Landschaft ist regional differenziert organisiert und umfasst ein breites Spektrum ambulanter, teilstationärer und stationärer Angebote. Ambulante Hilfen spielen eine zentrale Rolle und sind vor allem in den ländlichen Regionen von hoher Bedeutung, da sie Familien wohnortnah erreichen und aufsuchend arbeiten. Teilstationäre Angebote wie Tagesgruppen sind in Brandenburg weniger flächendeckend vorhanden als in verdichteten urbanen Räumen, während stationäre Hilfen (etwa Wohngruppen, betreutes Einzelwohnen und Pflegefamilien) landesweit eine wichtige Funktion übernehmen. Die Verantwortung für Planung, Steuerung und Gewährung der Hilfen liegt bei den 18 örtlichen Jugendämtern der Landkreise und kreisfreien Städte Brandenburgs. Diese arbeiten eng mit einer vielfältigen Landschaft freier Träger der Jugendhilfe zusammen, darunter große Wohlfahrtsverbände, kirchliche Träger sowie regionale und spezialisierte freie Träger. Auf Landesebene übernimmt das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) die fachliche Rahmensetzung und Weiterentwicklung der Jugendhilfe.

In Brandenburg leben rund 400.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Mehrere tausend Kinder und Jugendliche leben in stationären Settings der Hilfen zur Erziehung, insbesondere in Wohngruppen, betreuten Wohnformen und Pflegefamilien. Es gibt 821 erlaubnispflichtige Einrichtungen der (teil-) stationären Hilfen zur



Erziehung und dort 6.511 Plätze für Kinder und Jugendliche, von denen im Jahr 2024 88% belegt waren (vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand: Dezember 2024). In den vergangenen zehn Jahren ist eine kontinuierliche Zunahme der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung zu beobachten, insbesondere im ambulanten Bereich. Gleichzeitig haben sich die Hilfebedarfe verdichtet: Familien weisen häufiger multiple Belastungen auf, etwa durch Armut, psychische Erkrankungen, Sucht, Flucht- und Migrationserfahrungen oder schulische Problemlagen. Parallel dazu ist der Anteil junger Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen gestiegen, was sich in einer wachsenden Bedeutung von Eingliederungshilfen nach § 35a SGB VIII widerspiegelt.

Der UN-Kinderrechtskonvention, dem SGB VIII und dem Brandenburgischen Kinder- und Jugendgesetz (BbgKJG) folgend sind Kinder und Jugendliche in erlaubnispflichtigen Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Das gilt sowohl bei der Ausgestaltung des Alltages in den Einrichtungen, bei Planung und Gestaltung des Alltags in den Gruppen, als auch bei der Planung der Ausrichtung der Hilfe zur Erziehung im Rahmen des individuellen Hilfeplanverfahrens (§ 36 SGB VIII). Zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen müssen Einrichtungsträger als eine Voraussetzung zur Erteilung einer Betriebserlaubnis (§ 45 SGB VIII) geeignete Verfahren zur Beteiligung sowie Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten konzeptionell verankern und nachweisen.

In Brandenburg wird Kinder- und Jugendbeteiligung auf allen Ebenen gelebt – und das Dialogforum zeigt, wie sich diese kontinuierlich weiterentwickeln kann, wenn Politik, Verwaltung, Fachkräfte, Träger und Einrichtungen gemeinsam die Interessen von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt ihres Handelns stellen. Wie das geht, zeigen wir in dieser Jubiläumsbroschüre, der noch viele weitere Dialogforen folgen werden.





3 Ein Blick zurück: Die Anfänge des Dialogforums

Wie das Dialogforum entstanden ist

In seiner 28. Sitzung im Jahr 2016 beschloss der Landtag Brandenburg aus aktuellem Anlass, den Kinderschutz in den Einrichtungen der erzieherischen Hilfen zu stärken. Zur Umsetzung forderte er die öffentlichen und freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe auf, diesen Beschluss im Rahmen der Weiterentwicklung und Qualifizierung der Hilfen zur Erziehung zu berücksichtigen.

Bereits ein Jahr zuvor veranstaltete der Paritätische Landesverband Brandenburg e.V. den Fachtag „Gerecht in Brandenburg – Kinder und Jugendliche in der Erziehungshilfe“. Hier kamen Fachkräfte der freien und öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe zusammen, um sich nach fachspezifischen Inputs über ihre Erfahrungen und Ideen im Kontext von Beteiligungs- und Beschwerderechten von Kindern und Jugendlichen auszutauschen. Im Ergebnis gründete sich im Jahr 2016 die AG „Partizipation in den erzieherischen Hilfen“ (kurz: AG Partizipation). Ihr Ziel war es, in landesweiten, trägerübergreifenden Fachdialogen an der Weiterentwicklung der Querschnittsthemen Beteiligung und Beschwerde in Konzepten und Praxis der erzieherischen Hilfen zu arbeiten. In der Grundüberzeugung, dass dieser Prozess nur mit der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gelingen kann, organisierte die Arbeitsgruppe das erste landesweite Dialogforum für Kinder und Jugendliche aus den Erzieherischen Hilfen.

Das erste Dialogforum fand als Tagesveranstaltung im Rahmen des Brandenburgischen Erziehungshilfetages 2016 in Cottbus statt. Es wurde gemeinsam mit jungen Menschen vorbereitet und stieß direkt auf sehr positive Resonanz. Junge Menschen forderten die Verstetigung des Formats sowie die Gründung einer einrichtungsübergreifenden Interessenvertretung. Noch während der Veranstaltung gab es die Zusage des zuständigen Ministeriums, diese Prozesse zu unterstützen.

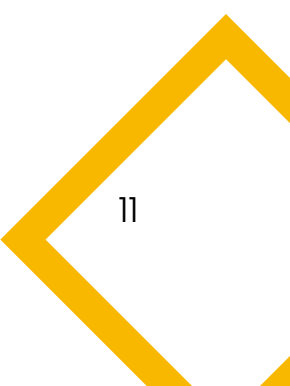
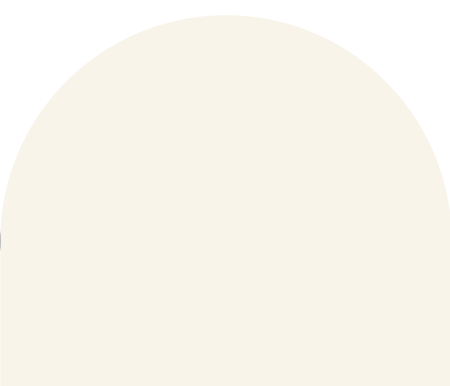
Seit 2017 findet das Dialogforum jährlich an zwei aufeinanderfolgenden Tagen statt. Verantwortlich für die Umsetzung ist die 2018 gegründete Fachstelle Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung, angesiedelt beim Kompetenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg (KiJuBB) mit Unterstützung der AG Partizipation und seit 2019 auch des Kinder- und Jugendhilfe Landesrates (KJLR). Mittlerweile gibt es auch regionale Dialogforen in einzelnen Landkreisen als Tagesveranstaltungen.

Die zentrale Aufgabe und das Ziel der Fachstelle bestehen darin, den Kindern und Jugendlichen in den erzieherischen Hilfen ihre Rechte zu vermitteln und sie bei deren Umsetzung zu unterstützen. Die Fachstelle versteht sich dabei als Netzwerkstelle und bildet ein Forum für Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsprojekte für und durch Kinder und Jugendliche selbst sowie Fachkräfte aus den verschiedenen Angeboten der erzieherischen Hilfen. Parallel dazu wird das vorhandene Fachwissen im Bereich der Partizipation durch begleitende Dialog-, Qualifizierungs- und Beratungsangebote für Träger der Hilfen zur Erziehung dauerhaft implementiert.



Ein weiterer wichtiger Prozess im Land Brandenburg war die Gründung einer landesweiten Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche aus den Hilfen zur Erziehung. Bereits beim 1. Dialogforum formulierten junge Menschen diese Forderung. Der Prozess zur Gründung der Interessenvertretung wurde 2017 und 2018 durch mehrere Workshops für interessierte Kinder und Jugendliche gestaltet. Hier wurden Strukturen und Themenschwerpunkte diskutiert, Ausstattungsbedarfe formuliert und das Wahlprozedere entwickelt. Im Rahmen des 2. Dialogforums im Jahr 2017 wurde in einem zweitägigen Workshop intensiv an einem Namen für das Gremium und der Rolle im Land Brandenburg sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Fachkräften aus den Einrichtungen sowie Verwaltung und Politik gearbeitet. Hier entstand der Name des Gremiums: Kinder- und Jugendhilfe Landesrat (KJLR). Die Wahl des ersten Kinder- und Jugendhilfe Landesrates fand am 4. April 2018 anlässlich des 3. Dialogforums statt (mehr dazu in Kapitel 6).

Ein weiteres Ergebnis der Dialogforen und der daran anschließenden Verstetigungsprozesse in den Einrichtungen ist die Entwicklung der „Qualifizierung zu Multiplikator*innen für Partizipation in den Hilfen zur Erziehung“. Diese wurde gemeinsam mit der AG Partizipation entwickelt und vermittelt sowohl theoretische Grundlagen als auch praktische Methoden. Der Grundannahme folgend, dass Beteiligung auch Leitungsverantwortung ist, nehmen an ausgewählten Modulen Leitungskräfte teil. Zum Abschluss der Qualifikation konzipieren die Teilnehmenden ein beteiligungsorientiertes Praxisprojekt. Diese Praxisprojekte werden in einem als öffentlicher Fachtag gestalteten Abschlusskolloquium einer breiten Fachöffentlichkeit präsentiert und an Thementischen diskutiert.





Elke Wagner war bis Anfang 2023 Leiterin des Referates 26 (Schutz von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung, Eingliederungshilfe, in Wohnheimen und Internaten) im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg.

Annett Bauer gehört zu den Initiator*innen des 1. Dialogforums und war von 2011 bis 2022 als Referentin im Paritätischen Landesverband für den Auf- und Ausbau der Fachstelle Kinder- und Jugendbeteiligung mitverantwortlich. Außerdem engagiert sie sich in der AG Partizipation.



Interview

Von Beginn an dabei: Annett Bauer und Elke Wagner

Wie sind Sie zum Dialogforum gekommen und was ist Ihre Verbindung dazu?

Wagner Eine meiner Aufgaben in der Einrichtungsaufsicht im MBSJ war es, die Konzeptionen der Träger für ihre jeweiligen Einrichtungen zu prüfen. Die Mehrheit der Einrichtungsleitungen und Trägervertretungen hatte die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den jeweiligen Einrichtungen lange schon fest verankert und auch im Alltag umgesetzt, bei einigen bestand jedoch noch Verbesserungsbedarf. In den Diskussionen auf dem Fachtag „Gerecht in Brandenburg“, der 2015 stattfand, stellten wir als Fachkräfte fest, dass auch wir über, aber nicht mit den jungen Menschen sprechen. Das war der Anstoß dafür, ein Beteiligungsinstrument zu entwickeln, damit Kinder und Jugendliche darüber sprechen können, was in Einrichtungen noch nicht klappt oder auch, was besonders gut läuft, was ihnen fehlt oder was sie brauchen, um einen guten Alltag in der Einrichtung mitgestalten zu können. Daraus ist dann schnell das Format eines Dialogforums entstanden.

Bauer Vor allem im Bereich der kommunalen Beteiligung in der Fachstelle Kinder- und Jugendbeteiligung habe ich gemerkt, dass wir die Kinder und Jugendlichen aus den Hilfen zur Erziehung kaum erreichen. Im Paritätischen Landesverband sind viele Träger der Hilfen zur Erziehung zusammengeschlossen, mit denen wir uns seit ca. 2012 vertieft mit dem Thema Beteiligung beschäftigten. Auch das Ministerium war von Anfang an proaktiv an unserer Seite und hat die Träger dazu ermutigt, sich unserem Anliegen anzuschließen. Ich regte die Gründung einer Arbeitsgruppe an, die das Thema kontinuierlich weiterverfolgen sollte – und schnell fanden sich die Namen vieler Fachkräfte auf einem Flipchartpapier wieder, die alle Lust hatten, mitzumachen und ab 2015 die landesweite AG Partizipation bildeten.



Welche Erinnerungen verbinden Sie mit dem 1. Dialogforum und der Weiterentwicklung des Formats?

Wagner 2016 fand der Brandenburgische Erziehungshilfetag, ein landesweites Fachforum für Fachkräfte in den Hilfen zur Erziehung, an der BTU Cottbus-Senftenberg statt. In der Vorbereitungsgruppe entstand die Idee, dieses erste Dialogforum der Kinder und Jugendlichen aus den Hilfen zur Erziehung mit dem Fachtag für die Erwachsenen zu verbinden. Das war die beste Idee, die wir damals hätten haben können. Die etwa 70 Kinder und Jugendlichen konnten sehen, dass wir Fachleute uns mit ihren Themen beschäftigen, und die Erwachsenen haben gesehen, was die jungen Menschen planen, und alle haben begeistert und intensiv miteinander gearbeitet. Schnell wurde klar, dass die jungen Teilnehmenden eine landesweite Vertretung haben wollen, die ihre Interessen beispielsweise gegenüber dem Ministerium vertritt, und dass ein unbedingt notwendiges 2. Dialogforum zwei Tage und nicht nur an einem Tag stattfinden sollte. Für mich waren diese Ergebnisse ein Riesenerfolg und haben mich mit Stolz erfüllt, auch weil die Verantwortlichen mitgezogen haben und meine Vorgesetzten im Ministerium von Anfang an hinter unseren Ideen standen und das Dialogforum auch finanziell ermöglichten.

Bauer Das erste Dialogforum war eine der größten und längsten Sternstunden meines Berufslebens. Mit Cottbus als Location hat es dann auch deshalb so gut geklappt, weil wir auf das erfahrene Netzwerk der Cottbuser Kinderkonferenz zurückgreifen durften, die uns mit Moderator*innen vor Ort unterstützt und wir dank ihnen auch Jugendräume für die vielen Workshops nutzen konnten. Das Highlight war das Abschlussplenum: Dort wurde klar, dass es bei den Kindern und Jugendlichen einen hohen Bedarf an Austausch untereinander sowie mit Fachkräften sowie an Vernetzung und Interessenvertretung gibt. An ein Ergebnis kann ich mich besonders gut erinnern: Die Teilnehmenden haben sich zurecht darüber beschwert, dass wir damals in Brandenburg immer noch „Heimkind“ gesagt haben. Frau Wagner und ihre Kolleginnen und Kollegen haben darauf sofort reagiert und dieses Feedback ins Ministerium mitgenommen, sodass dieser Begriff aus der ministeriellen Praxis getilgt wurde. So haben Kinder und Jugendliche direkt gemerkt, dass ihre Meinung wichtig ist und gehört wird.

Warum ist das Dialogforum für Sie wichtig – und was macht das Dialogforum so besonders?

Bauer Das Dialogforum ist für mich unverändert das Fundament der Weiterentwicklung der Beteiligungs- und Beschwerdestrukturen für die Hilfen zur Erziehung in Brandenburg. Zum einen, weil junge Menschen aus dem Dialogforum an Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit mitnehmen, bis hin zu der Erfahrung, dass sie Teil eines Gremiums werden können. Zum anderen, weil beim Dialogforum jeweils die Themen und Forderungen besprochen werden, die sowohl die Arbeit des KJLR als auch die der AG Partizipation für das jeweilige Folgejahr bestimmen. Dieses wichtige demokratische Forum muss unbedingt weitergeführt werden.

Wagner Zehn Jahre sind eine lange Zeit in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Wenn jemand mit sechs Jahren in eine Wohngruppe kommt und ich ihn oder sie dann mit 16 bei einem Dialogforum wiedertreffe und sehe, wie dieses Kind sich auch durch diese Beteiligungsmöglichkeit entwickelt hat oder vielleicht selbst Erzieherin oder Erzieher werden will, dann wird mir klar, wie sinnvoll es ist, Kinder und Jugendliche dazu zu motivieren, für sich einzustehen und sich zu engagieren. Ich bin jetzt im Ruhestand und habe mich sehr darüber gefreut, dass ich zum 10. Dialogforum eingeladen wurde und sehen konnte: Es geht gut weiter und das muss es auch!

Das Konzept des Dialogforums

Mit jungen Menschen zu sprechen statt über sie: Das ist die Grundidee des Dialogforums. Dafür braucht es einen Rahmen und es muss ein Setting geschaffen werden, in dem junge Menschen sprechfähig sind. Das bedeutet im Kontext des Dialogforums: Die Themen müssen an die Lebensrealität junger Menschen anknüpfen, es muss Raum sein, um sich sicher zu fühlen, es muss Vertrauen in die Gruppe hergestellt werden, der Austausch muss auf Freiwilligkeit basieren und es muss klar sein, was mit dem passiert, was hier besprochen wird. Es müssen also Schutzzräume geschaffen werden, die ein konstruktives, kritisches und freudvolles Arbeiten miteinander ermöglichen. Bereits vor dem ersten Dialogforum wurden diese Rahmenbedingungen mit jungen Menschen entwickelt und das Format so gestaltet, dass es ihnen einen echten Gewinn bietet und sie ihre eigenen Themen einbringen können.

Wichtig ist außerdem, nicht nur junge Menschen zu stärken, sondern auch die Fachkräfte aus den Einrichtungen zu erreichen. Dafür gibt es mehrere Gründe: Ein Grund ist die Aufsichtspflicht für die jungen Menschen während des Dialogforums. Außerdem kann die Anwesenheit vertrauter Erwachsener jungen Menschen Sicherheit in einer großen Gruppe und einer ungewohnten Situation geben. Ein entscheidender Grund darüber hinaus war allerdings, dass das, was die jungen Teilnehmenden auf dem Dialogforum fordern, auch in den Einrichtungen verhandelt und umgesetzt werden muss. Dafür bedarf es der Fachkräfte vor Ort. Um diese für das Thema Beteiligung zu motivieren, wird am ersten Tag des Dialogforums ein Fachkräfteworkshop angeboten. Der Austausch zwischen den Fachkräften verschiedener Einrichtungen ist hier ebenfalls bedeutsam, um voneinander zu lernen, Mut zu fassen etwas auszuprobieren und sich und seine Arbeit zu reflektieren. Aus dieser Zielsetzung hat sich die nachfolgende Struktur entwickelt.

Der gemeinsame Auftakt im großen Plenum dient dem Ankommen aller Beteiligten: der jungen Menschen, der begleitenden Fachkräfte, der Workshopmoderator*innen, sowie der Veranstalter*innen (Fachstelle Beteiligung in den HzE und KJLR). Alle nehmen sich gegenseitig wahr, es wird eine Stimmung der Gemeinsamkeit hergestellt und der Ablauf des Dialogforums wird vorgestellt.

Im Anschluss gehen die Fachkräfte in ihren Workshopraum und beginnen dort mit ihrer Arbeit. Das Signal an die jungen Menschen ist hier auch, dass ihnen zugetraut wird, ab jetzt auch ohne begleitende Fachkräfte zu recht zu kommen. Dann werden die Workshops vorgestellt und die Teilnehmenden können wählen, zu welchem Thema sie mit der Unterstützung von Workshopmoderator*innen, aber eigenständig arbeiten wollen. Die Pausen für Mahlzeiten werden so gelegt, dass Fachkräfte und junge Menschen gemeinsam essen können, aber nicht müssen. Das bietet Raum für gegenseitige Berichte des bisher erlebten, Stimmungsschecks und weiteres mehr.

Vor dem Abendessen am ersten Tag präsentieren die jungen Menschen ihre Workshopergebnisse (moderiert durch Mitglieder des KJLR). Die begleitenden Fachkräfte erleben die jungen Menschen, die sie zum Dialogforum begleiten, hier oft ganz anders als im Alltag. Der Raum ist erfüllt von viel Wertschätzung und Anerkennung.

Am zweiten Tag teilen sich die Fachkräfte auf die Workshops der jungen Menschen auf. Dort tauschen sie sich, begleitet durch die Workshopmoderationen, über die jeweiligen Themen der jungen Menschen aus und entwickeln gemeinsam Ideen. Nach dieser Arbeitsphase finden sich dann die Teilnehmenden wieder einrichtungsspezifisch zusammen und überlegen gemeinsam, was sie ausgehend von dem hier Gehörten und Erlebten in ihren Einrichtungen, Wohngruppen oder Tagesgruppen verändern wollen. Das wird in einer trägerspezifischen schriftlichen Vereinbarung festgehalten, von der jede Person ein eigenes, ausgedrucktes Exemplar mitnehmen kann. Die Vereinbarungen werden zum Abschluss vom KJLR mit guten Wünschen zum Erfolg und dem Angebot weiterer Unterstützung überreicht.

1. Tag

Kinder & Jugendliche und Fachkräfte

Anreise der einrichtungsspezifischen Gruppen,
Begrüßung im Plenum durch Fachstelle und KJLR

Kinder & Jugendliche

Aufteilung der Workshops

1. Arbeitsphase

Kennenlernen, Austausch, Themen sammeln

Fachkräfte

Kennenlernen & Warm-Up

1. Arbeitsphase

Gemeinsames Mittagessen

2. Arbeitsphase

Wie würden wir es uns wünschen?

2. Arbeitsphase

Vesper

3. Arbeitsphase

Vorbereitung der Präsentation von Themen
und Lösungsvorschlägen für die Fachkräfte

3. Arbeitsphase

Pause

Präsentation der Ergebnisse aus den Workshops im Plenum

Aufteilung der Fachkräfte auf die Workshops der jungen Menschen für den 2. Tag

Abendessen und Freizeit

2. Tag

Kinder & Jugendliche und Fachkräfte

Start in den Tag und Frühstück

Kinder & Jugendliche und Fachkräfte

Aufteilen der Fachkräfte in die Workshops

4. Arbeitsphase

Fachkräfte und Kinder und Jugendliche bearbeiten, diskutieren, verhandeln Lösungsvorschläge

Pause

5. Arbeitsphase

Gruppen finden sich trägerspezifisch zusammen und verabreden, welche Impulse sie mit in ihre Einrichtung nehmen wollen.

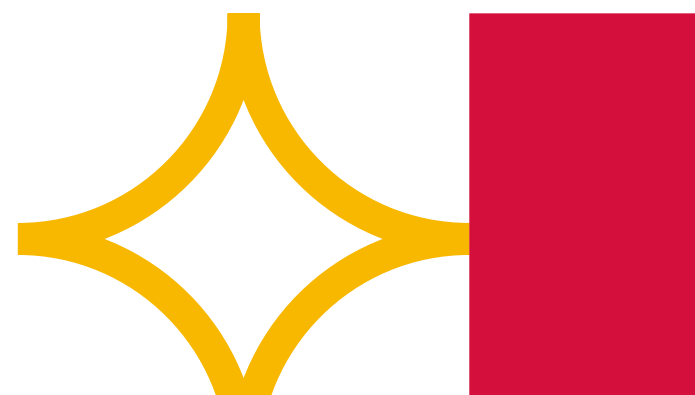
Kinder & Jugendliche und Fachkräfte

Mittagessen

Übergabe der trägerspezifischen Vereinbarungen durch den Kinder- und Jugendhilfe Landesrat

Angebot der Unterstützung für die Umsetzung durch den KJLR und die Fachstelle

Verabschiedung





Die Themenwahl

In den ersten drei Dialogforen wurden die Themen für die Workshops der jungen Menschen von den Mitgliedern der AG Partizipation und von einigen an der Vorbereitung beteiligten jungen Menschen festgelegt. Die teilnehmenden jungen Menschen mussten sich bereits bei der Anmeldung für ein Thema entscheiden. Dies führte insbesondere zu Beginn des Dialogforums oft zu Frustrationen. Junge Menschen wussten nicht mehr, welches Thema sie gewählt hatten oder Fachkräfte hatten die Themenwahl für sie entschieden. So musste vor dem Kennenlernen der Workshop-Gruppe zunächst Unmut aufgefangen und bearbeitet werden. Erschwerend kam hinzu, dass die Vorbereitungsgruppe die Workshopzusammensetzung möglichst einrichtungsübergreifend gestalten wollte, um vielfältige Perspektiven einzubringen. Die jungen Menschen hingegen hatten oft den Wunsch, als Gruppe aus ihrer Einrichtung zusammenzubleiben – ein Ausdruck ihres Bedürfnisses nach Sicherheit.

Seit dem vierten Dialogforum führt der KJLR daher jeweils im Sommer vor dem Dialogforum eine Online-Befragung unter jungen Menschen durch, in der die Auswahl der Themen getroffen wird. Der KJLR macht Vorschläge, gleichzeitig können eigene Themen eingebracht werden. Zudem war ein weiterer Schritt, dass die jungen Menschen sich erst vor Ort für ein Thema entscheiden müssen. Diese Änderungen reduzierten die anfängliche Frustration, hatten jedoch zur Folge, dass es den einrichtungsspezifischen Gruppen schwerfiel, sich voneinander zu trennen.

Die AG „Partizipation in den erzieherischen Hilfen“

Die AG „Partizipation in den erzieherischen Hilfen“ (AG Partizipation) ist seit 2016 aktiv. Angestoßen wurde die Gründung der AG durch einen Fachtag des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Brandenburg im Jahr 2015. Dort tauschten sich Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe darüber aus, wie die Beteiligungsrechte junger Menschen in den Hilfen zur Erziehung gestärkt werden können. Ein wichtiges Ergebnis war die Entwicklung von Formaten, die es ermöglichen, dass mit jungen Menschen gesprochen wird und ihre Positionen erfasst, verstanden und berücksichtigt werden.

Für diese Weiterentwicklung fanden sich engagierte Fachkräfte, die gemeinsam Ideen entwickeln und auf den Weg bringen wollten. Auch dank der wertschätzenden Unterstützung des Ministeriums konnte so die AG gegründet werden und nahm ihre Arbeit auf, mit dem Ziel, das erste landesweite Dialogforum für Kinder und Jugendliche in den Erzieherischen Hilfen vorzubereiten.

Organisatorisch war die AG zunächst eng an die Jugendhilfereferentin des Paritätischen angebunden. Mit der Gründung der Fachstelle Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung im Jahr 2018, verortet beim Kompetenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung (KiJuBB), übernahm die Fachstelle die Organisation und Begleitung der AG. Sie steht allen interessierten Fach- und Leitungskräften der freien und öffentlichen Träger der Hilfen zur Erziehung sowie Verbänden und Institutionen offen. Auf Fachtagen, Qualifizierungen oder beim Dialogforum wirbt sie aktiv um weitere Mitwirkende.



Die AG trifft sich rund sechsmal im Jahr. Zentrale Themen sind der fachliche Austausch über Entwicklungen im Kontext Kinder- und Jugendbeteiligung in den Einrichtungen und Regionen sowie die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Dialogforums. Über die Jahre hat sich etabliert, dass die AG für die Gestaltung des Fachkräfteworkshops beim Dialogforum verantwortlich ist. Zudem unterstützen einzelne Mitglieder die Workshops für junge Menschen als Tandempartner*in für die Beteiligungsmoderator*innen. Darüber hinaus wirkt die AG am regelmäßigen Fachtag zur Nachbereitung des Dialogforums sowie an der Qualifikation zu Multiplikator*innen für Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung mit.



Derzeit sind Vertreter*innen folgender Träger, Verbände und Institutionen in der AG Partizipation aktiv:

- **Kompetenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg – Fachstelle Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung**
- **Paritätischer Wohlfahrtsverband Brandenburg**
- **VPK Brandenburg**
- **Boje e.V.**
- **Beratungsagentur 8B**
- **Kleeblatt GmbH für familiengegliederte Erziehung**
- **Albert-Schweizer-Familienwerk**
- **Die Wattenbeker**
- **Gesellschaft zur Förderung Brandenburger Kinder und Jugendlicher (GFB)**
- **Schultz-Hencke-Haus**
- **Paul Gerhardt Werk**
- **Evangelische Jugendhilfe Geltow – JUVANDIA**
- **Märkisches Sozial- und Bildungswerk**
- **Haus am Wald**
- **AWO Potsdam**
- **AWO Fürstenwalde**
- **Diakonische Werk Oderland-Alreju**
- **Soziale Hilfen Berlin Brandenburg (SHBB)**
- **Haus sozialer Integration e.V. (HSI)**
- **Kinder- und Jugendhilfeverbund Berlin Brandenburg**
- **Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk (EJF)**
- **Johannesstift Diakonie Jugendhilfe gGmbH**



Yvonne Hey ist Geschäftsführerin und Einrichtungsleitung der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Kleeblatt GmbH für familiengegliederte Erziehung im Landkreis Dahme-Spreewald und Mitglied der AG Partizipation.

Erik Neumann steht auf ernst gemeinte Beteiligung von Menschen und begleitet den KJLR seit dem 2. Dialogforum.



Interview

Engagierte Fachkräfte: Yvonne Hey und Erik Neumann

Wie seid ihr zum Dialogforum gekommen und seit wann seid ihr dabei?

Yvonne Beteiligung war für mich schon immer ein spannendes Thema. Als 2016 die Einladung nach Cottbus zum ersten Dialogforum kam, habe ich einige Kinder und Jugendliche in meinem Träger angesprochen, ob sie mitkommen wollen – und so saßen wir dann etwas aufgereggt im Auto nach Cottbus. Dort hatten die jungen Menschen eine sehr intensive Zeit zum gemeinsamen Austausch mit anderen Teilnehmenden. Ihre Arbeitsenergie und ihre Präsentationen, ihr Mut, ihre Neugier und ihr Optimismus haben mich sehr beeindruckt. Ein Ergebnis war der Wunsch der jungen Menschen, dass das nächste Dialogforum gern mindestens eine Woche lang stattfinden sollte – es sind dann schließlich zwei Tage geworden. Ich war seit 2016 bei allen zehn Dialogforen dabei. Ich erinnere mich, wie ich damals mit viel Energie und Motivation zurückkehrte, für den Landkreis Dahme-Spreewald landkreisbezogene Dialogforen zu organisieren, damit noch mehr Kinder und Jugendliche eine solche Austauschplattform haben.

Erik Ich bin seit 2017, also seit dem zweiten Dialogforum, dabei und unterstütze die Fachstelle, helfe bei der Organisation der Technik, bei Workshops oder bei der Dokumentation. Ich bin immer noch dabei, weil mich der Einsatz und die Leidenschaft der Kolleg*innen für Kinder und Jugendliche beeindruckt, aber auch ihre Fachkenntnis – und dass die jungen Menschen immer im Mittelpunkt stehen und ihnen Räume zur Entfaltung geboten werden, auch und gerade bei den biografischen Besonderheiten dieser Zielgruppe. Aber ich bin auch genau wegen dieser Zielgruppe dabei, weil sie durch das Dialogforum die Möglichkeit erhalten, trotz ihrer Herausforderungen ihre Meinung zu formulieren und auf Missstände hinzuweisen. Mit meinem Engagement will ich wiederum ihr Engagement wertschätzen, denn sie machen das ehrenamtlich – und das kann man heutzutage in Zeiten knapper Kassen nicht genug anerkennen.

Wie hat sich das Dialogforum weiterentwickelt? Was hat sich verändert?

Erik Bisher haben wir daran festgehalten, dass einerseits die jungen Menschen und andererseits die Fachkräfte im Rahmen von verschiedenen Workshops die Themen bearbeiten und beraten und dann der gemeinsame Austausch und die Lösungsorientierung im Vordergrund steht. Daraus werden viele Impulse mit in die Einrichtungen genommen und entfalten dort Wirkung. Durch die Einführung von Vereinbarungen, die zwischen den Kindern und Jugendlichen und ihren Betreuer*innen geschlossen werden, erhöht sich so auch die Verbindlichkeit und damit die Qualität des Dialogforums als Format. Ansonsten ist die markanteste Veränderung, dass über die Jahre der Kinder- und Jugendhilfe Landesrat durch sein Engagement positive Beteiligungserfahrungen sammeln durfte und immer mehr Verantwortung für die Vorbereitung und Durchführung des Dialogforums übernommen hat, zum Beispiel die Moderation vor Ort.

Yvonne Der hohe Einsatz der jungen Menschen und die Wirkung, die der KJLR dadurch entfaltet, begeistern mich nach wie vor. Ich war u.a. bei der Pressekonferenz dabei, bei der die damalige Ministerin Ernst gemeinsam mit KJLR-Mitgliedern die Taschengeldempfehlung vorstellte, die am nächsten Tag durch die Presse ging. Das ist auch deshalb so bemerkenswert, weil junge Menschen in stationären Hilfeformen bei Hilfeplangesprächen mit Jugendämtern nicht selten wenig Selbstwirksamkeit erfahren. Durch die Dialogforen hat sich bei vielen Kindern und Jugendlichen mehr Mut dazu entwickelt, sich zu äußern und ihre Rechte zur Beteiligung einzufordern. Ich bin übrigens auch sehr stolz, dass es über die Corona-Jahre schaffbar war, mit Motivation und technischem Know-How die Idee des Dialogforums aufrecht zu erhalten. Über die AG Partizipation begleiten die ehrenamtlich mitwirkenden Fachkräfte auch weiterhin Veränderungen rund um das Dialogforum kritisch-konstruktiv mit und unterstützen, wo es wichtig im Interesse der jungen Menschen wird.

Wie soll sich denn das Dialogforum weiterentwickeln?

Yvonne Ich hoffe, dass sich künftig noch mehr Einrichtungen beteiligen. Jedes Jahr sind neue Einrichtungen dabei. Das ist einerseits schön zu sehen und trotzdem müssen wir beachten, dass der Platz knapp und die Anmeldeliste immer schnell voll ist. Zum anderen kann es auch vorkommen, dass mit einem Personalwechsel bei einem Träger das Dialogforum plötzlich nicht mehr als so wichtig erachtet wird und dadurch plötzlich dieser Träger nicht mehr dabei ist, was ich jeweils für die jungen Menschen dann schade finde. In Bezug auf die Workshops: Das 10. Dialogforum wurde etwas anders konzipiert als die Dialogforen zuvor. Es gab mehr kreative Angebote als fachlich inhaltliche Themen der jungen Menschen. Herausgekommen sind tolle Ergebnisse, vom Podcast bis zum Button – und doch gab es Teilnehmende, denen das nicht so lag und die dann doch lieber mehr Themen und Inhalte besprechen wollten. Deshalb wird es auch weiterhin wichtig sein, verschiedene Workshopinhalte nebeneinander stehen lassen zu können.

Erik Ich sehe da mehrere Punkte: der Platzbedarf; die Regionalisierung des Formates; das Verhältnis zwischen inhaltlichen und kreativen Workshopangeboten; die Finanzierung durch öffentliche Mittel... Ganz klar ist: Der Fokus muss weiterhin auf den jungen Menschen liegen, es ist ihre Veranstaltung. Dass der KJLR so stark und selbstständig ist: Das ist ein großer Gewinn. Aber wir dürfen als Erwachsene auch nicht vergessen, dass deren ehrenamtliches Engagement keine Dienstleistung für Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit darstellt und wir ihnen nicht unsere Erwartungen überstülpen sollten. Stattdessen müssen wir die jungen Menschen weiterhin dabei unterstützen, ihre Bedürfnisse zu formulieren, sodass sie selbst damit zufrieden sind. Und das bedeutet, dass wir als Fachkräfte uns mit unserer Meinung zurückhalten, sondern in erster Linie einen stabilen Rahmen bieten. Denn Stabilität ist etwas, das diese Zielgruppe ganz besonders braucht.

Die Moderator*innen

Seit dem ersten Dialogforum im Jahr 2016 gibt es einen stetig wachsenden Kreis von Beteiligungsmoderator*innen, die die Workshops für die jungen Menschen moderieren. Beim ersten Dialogforum waren dies vor allem Personen, die bereits länger mit der Fachstelle Kinder- und Jugendbeteiligung zusammenarbeiteten oder dort ihre Ausbildung zu Berater*innen für kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung absolviert hatten. In den darauffolgenden Jahren wurde der Kreis der Moderator*innen sukzessive erweitert. Meistens kamen interessierte Personen direkt auf uns zu, weil sie von uns insbesondere vom Dialogforum gehört hatten oder bereits andere Beteiligungsmoderator*innen kannten und selbst mitwirken wollten. Inzwischen können wir auf ein verlässliches Netzwerk zurückgreifen, das uns bei unterschiedlichen Formaten unterstützt und für ein Klima der Vertrautheit, Beständigkeit und Verlässlichkeit im Miteinander sorgt.

Unsere Beteiligungsmoderator*innen kommen nicht alle aus dem Feld der Hilfen zur Erziehung, aber sie alle eint das Anliegen, junge Menschen in ihren Selbstbestimmungsrechten zu stärken und mit empowernden Ansätzen zu arbeiten. Sie verfügen über Erfahrungen in der Moderation von Austauschformaten mit jungen Menschen, kennen vielfältige Moderationsmethoden und bringen eine empathische Haltung mit, die es ihnen ermöglicht, sensibel auf individuelle Bedürfnisse der jungen Menschen einzugehen und den Dialog untereinander konstruktiv zu begleiten. Alle Moderator*innen erkennen den besonderen Charakter des Dialogforums und der sich daraus entwickelnden Formate und engagieren sich über die reine Workshop-Moderation hinaus. Sie bringen sich aktiv in die Weiterentwicklung des Dialogforums ein, sodass in der Vorbereitung und Nachbereitung des jeweiligen Dialogforums fachlich bereichernde und inspirierende Diskurse entstehen.



Was aus dem Dialogforum entstanden ist

Fachstelle Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung

Schon nach dem ersten Dialogforum wurde deutlich, dass verlässliche Ressourcen benötigt werden, um ein Format wie das Dialogforum weiterzuentwickeln, organisatorisch zu begleiten und langfristig in landespolitischen Entscheidungsprozessen verankern zu können. Außerdem müssen die dort besprochenen Anliegen, Kritiken und Hinweise der jungen Menschen systematisch aufgegriffen und in die Fachöffentlichkeit rückgemeldet werden. Mit dem Aufzeigen dieses Bedarfs legte das Dialogforum den Grundstein für die Fachstelle Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung, die am 1. Januar 2018 ihre Arbeit aufnahm und beim Kompetenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg (KiJuBB) angesiedelt ist (bis 2025 in Trägerschaft der Stiftung Wohlfahrtspflege, ab 2026 in Trägerschaft der Paritätischen Agentur für das Recht auf Teilhabe – PART gGmbH).

Zu den zentralen Aufgaben der Fachstelle zählen derzeit

- die Beratung von Trägern
- Organisation und Weiterentwicklung des Dialogforums
- Netzwerkarbeit
- Entwicklung und Umsetzung von Beteiligungsformaten für junge Menschen und Fachkräfte
- Qualifizierung von Fachkräften und Wissenstransfer

Qualifizierung zu Multiplikator*innen für Partizipation in den Hilfen zur Erziehung

Ein wiederkehrender Eindruck nach den ersten Dialogforen war, dass viele Fachkräfte motiviert und mit großartigen Ideen vom Dialogforum in den Arbeitsalltag zurückkehrten, die Umsetzung jedoch häufig an strukturellen Hürden, unzureichendem Methodenwissen oder Rahmenbedingungen scheiterte.

Gemeinsam mit der AG Partizipation und den Beteiligungsmoderator*innen entwickelte die Fachstelle daher eine Qualifizierungsreihe für Fachkräfte in den Hilfen zur Erziehung. Dabei wurde versucht, die Eindrücke und Beobachtungen aus dem Dialogforum einfließen zu lassen.

In der Qualifizierung geht es insbesondere darum, theoretisches Wissen zur Beteiligung zu vermitteln, die eigene Haltung zu reflektieren, Methoden der Projektplanung kennenzulernen und darauf aufbauend ein eigenes Partizipationsprojekt zu planen und umzusetzen. Da Leitungskräfte eine zentrale Rolle für die Entwicklung einer beteiligungsorientierten Organisationskultur spielen und Verantwortung für Beteiligungsprozesse innehaben, müssen bei ausgewählten Modulen Leitungskräfte an den Seminartagen teilnehmen. Dort beschäftigen sie sich vor allem mit der Verankerung von Beteiligung und Beschwerde im organisationalen Rahmen, Vereinbarungen zur Rolle und den Aufgaben der Multiplikator*innen sowie der Reflexion eigener fachlicher und persönlicher Haltungen zu Beteiligung junger Menschen. Der erste Durchgang der zehntägigen Qualifizierung startete im Jahr 2020, und 2025 konnte bereits der fünfte Durchgang durchgeführt werden. Insgesamt wurden bisher 57 Multiplikator*innen für Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung von der Fachstelle Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung ausgebildet.

Als begleitendes Instrument lädt die Fachstelle Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung das Netzwerk der Multiplikator*innen jährlich zu einem Netzwerktreffen ein. Hier wird zum einen über aktuelle gesetzliche und fachliche Entwicklungen im Kontext von Beteiligung informiert und zum anderen ein Raum für Austausch geschaffen.

Regionale Dialogforen

Das landesweite Dialogforum erfreut sich großer Nachfrage bei Fachkräften und jungen Menschen. Gleichzeitig ist die Zahl der Teilnehmenden leider aus unterschiedlichen Gründen auf rund 90 junge Menschen plus begleitende Fachkräfte begrenzt. Aus dem großen Bedarf und den vielfältigen Themen, die auf dem landesweiten Dialogforum eingebracht wurden, entstand die Idee regionaler Dialogforen. Hier nehmen in der Regel junge Menschen aus den ambulanten, teilstationären und stationären Hilfen, begleitende Fachkräfte der freien Träger und Sozialarbeiter*innen aus dem ASD des jeweiligen Landkreises teil. Anders als das landesweite Dialogforum haben sich die regionalen Dialogforen als eintägige Veranstaltung bewährt. Sie bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich zu regionalen Themen und Besonderheiten auszutauschen. Die Rückmeldungen der jungen Menschen und gemeinsame Ergebnisse können in den regionalen und kommunalen Gremien und Arbeitsgruppen aufgegriffen werden, die Teilnehmenden können sich untereinander besser vernetzen und entstandene Freundschaften können vertieft werden.

Im Landkreis Dahme-Spreewald wird das Format seit 2017 regelmäßig durchgeführt, in den Landkreisen Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße, Potsdam-Mittelmark und Cottbus fanden und finden ebenfalls regionale Dialogforen statt.

Insbesondere das Thema Hilfeplanung hat sich als geeignetes Thema für dieses Format herausgestellt, da sich dazu junge Menschen gut mit den Fachkräften aus dem ASD und vom freien Träger austauschen können und die Ergebnisse und Rückmeldungen in den regionalen Strukturen aufgegriffen werden können.

Fachtag zur Nachbereitung des Dialogforums

Die Etablierung eines Fachtags zur Nachbereitung des Dialogforums sollte den begrenzten Zugang zum Dialogforum ausgleichen. Hierzu werden ausgewählte Themen des vergangenen Dialogforums im Nachgang gemeinsam mit dem KJLR aufbereitet, beim Fachtag präsentiert und weiterbearbeitet. Zielgruppe sind hier Fachkräfte der freien und öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe und die Kolleg*innen der Einrichtungsaufsicht. Der Fachtag ist eine gemeinsame Veranstaltung der AG Partizipation, des KJLR und der Fachstelle. Auch hier übersteigt die Zahl der Interessierten regelmäßig die zur Verfügung stehenden Kapazitäten.

Das Dialogforum als zentrales Format

**Regionale
Dialogforen**

**Sommercamp für
Selbst- und Interessens-
vertretungen**

**Diversitätssensible
Beteiligungsformate**

Beratung
von Trägern

Qualifikation zu
Multiplikator*innen
für Partizipation in den
Hilfen zur Erziehung

Kinder- und
Jugendhilfe Landesrat

Fachtage zur
Nachbereitung
des Dialogforums

Fachstelle Beteiligung in
den Hilfen zur Erziehung

**Vernetzung der
Multiplikator*innen**

Mitwirkung der Fachstelle
und des KJLR an diversen
Fachveranstaltungen

**Care Leaver
in Brb**

**Queer-inklusive
Hilfeplanung**

**Soziale Teilhabe
durch Beteiligung**





4 Im Mittelpunkt: Kinder und Jugendliche

Die Teilnehmer*innen am Dialogforum

In den ersten beiden Jahren nahmen rund 70 bis 80 Kinder und Jugendliche am Dialogforum teil. Schon früh zeigte sich jedoch, dass es deutlich mehr Anmeldungen als verfügbare Plätze gab. Inzwischen liegt die Zahl der teilnehmenden jungen Menschen stabil bei etwas über 90.

Viel interessanter als die reine Teilnehmendenzahl ist allerdings ihre Motivation: Anfangs kamen viele von ihnen vor allem deshalb, weil Fachkräfte sie angemeldet hatten, oftmals ohne sie umfassend darüber zu informieren, was sie erwartete. Mit der Zeit änderte sich dies deutlich. Einige junge Menschen nahmen wiederholt am Dialogforum teil, wodurch die anfängliche Unsicherheit geringer wurde. Auch neue Elemente wie die Online-Befragung des KJLR im Vorfeld zu den Workshopthemen oder die Möglichkeit für die jungen Menschen, die Workshops direkt vor Ort selbst auszuwählen, trugen zu einer stärkeren Beteiligung bei.

Hinzu kam, dass die jungen Menschen im Laufe der Jahre zunehmend erlebten, dass ihre Beiträge tatsächlich ernst genommen und umgesetzt wurden, wie etwa bei der Taschengeldebefragung und den daraus entstandenen Empfehlungen oder an der Wirkung der Trägervereinbarungen, die vor Ort geschlossen wurden.

Insgesamt wurde das Format für junge Menschen zugänglicher, je stärker der KJLR eine aktive Rolle in der Ausführung übernahm. Ein besonderes Highlight ist dabei die alle zwei Jahre stattfindende Wahl des neuen KJLR.

Fragt man die jungen Menschen nach ihren Gründen für die Teilnahme, fallen die Antworten unterschiedlich aus. Von "zwei Tage schulfrei", über "coole Leute kennenlernen", "etwas lernen" bis hin zum Wunsch, etwas verändern zu können, ist alles dabei. In einigen Einrichtungen scheint sich etabliert zu haben, dass Gruppensprecher*innen oder Vertreter*innen von einrichtungsinternen Selbstvertretungsgruppen gezielt für die Teilnahme angefragt werden.

Ich finde das Dialogforum sehr wichtig, weil man sich austauschen kann, ohne dass man gewählt werden muss. Durch das Dialogforum bin ich mutiger und freier geworden.
– Patric, 13 Jahre

Ich war 2025 zum ersten Mal bei einem Dialogforum und ich habe mich gut mit den anderen Kindern und Jugendlichen austauschen können, habe neue Freundschaften schließen können und bin auch selbstbewusster geworden.
– Karo, 15 Jahre

Auffällig war in den Anfangsjahren, dass junge Menschen mit Fluchterfahrung kaum beim Dialogforum vertreten waren. Daraufhin wurden gezielt Einrichtungen angesprochen und seit einigen Jahren nehmen regelmäßig junge Menschen mit Fluchterfahrung am Dialogforum teil und bringen sich aktiv ein.

Mit zunehmender Etablierung des Formats wurde die Gruppe der Teilnehmenden immer diverser. Es sprach sich herum, dass hier jede*r auf die eigene Art teilnehmen kann und willkommen ist. Wenn Träger unsicher waren, fragten sie nach. Hilfreich waren hier auch die Qualifizierung und die Fachtage zur Nachbereitung des Dialogforums: In diesen Formaten wird von Erfahrungen mit dem Dialogforum und vom KJLR berichtet und Fachkräfte werden ermutigt, jungen Menschen die Teilnahme zu ermöglichen.



Die Themen der Teilnehmenden im Laufe der Zeit

Das Hauptziel des Dialogforum war es von Beginn an, dass die jungen Teilnehmenden ihre Interessen und Wünsche offen einbringen können, daraus Handlungsempfehlungen und Forderungen entwickelt werden und sowohl ein Raum für Austausch untereinander als auch mit Fachkräften und politisch Verantwortlichen aus dem MBS entsteht.

Wurden beim ersten Dialogforum die Workshop-Schwerpunkte noch von der AG Partizipation vorgeschlagen, so werden seit 2019 die Themen, die bearbeitet werden sollen, über eine Online-Umfrage des KJLR ermittelt, an der alle Kinder und Jugendlichen in den Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung im Land Brandenburg teilnehmen können. Entlang der Workshops lässt sich so nachzeichnen, wie sich die Themen in den vergangenen zehn Jahren entwickelt haben, wo die Forderungen aus dem Dialogforum Eingang in politische Entscheidungen gefunden haben, wo es noch deutliche Baustellen gibt und auch, wie sich durch äußere Faktoren wie die Corona-Pandemie die Interessen junger Menschen verändert haben. Dabei zeigt sich neben der großen thematischen Bandbreite auch die Bandbreite an Adressat*innen, an die sich ihre Forderungen richten: an die Betreuer*innen, an die Einrichtung, an den Träger, an die kommunale Verwaltung (hauptsächlich an das Jugendamt), aber auch an die Landes- und an die Bundespolitik sowie an die Gesamtgesellschaft und deren Blick auf Kinder und Jugendliche in den Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung.

Der folgende thematische Überblick ist auf der Grundlage der Dokumentationen der Dialogforen zwischen 2016 und 2024 entstanden:





Mitbestimmung im Alltag

Im Alltag junger Menschen in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung gibt es kein Thema, bei dem sie sich weniger Beteiligung wünschen, im Gegenteil: Die Erfahrung von Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit ist für sie von besonderer Bedeutung, insbesondere deshalb, weil sie in einer Gruppe mit anderen Kindern – nicht den Geschwistern – und betreut von Fachkräften – nicht den eigenen Eltern – leben und ein hoher Grad der Anpassung an diese vorgefundenen Strukturen von ihnen erwartet wird. Ob Freizeit, Essen, Schlafen, Kleidung, Hygiene, Urlaub, Haushaltsdienste, Ferienplanung, Parties, Medienzeiten, Haustiere oder die Zimmereinrichtung: Ihre Forderungen nach mehr Beteiligung und Mitsprache und ihre konkreten Handlungsempfehlungen aus zehn Jahren Dialogforum zeugen von der großen Bandbreite an Möglichkeiten der Alltagspartizipation in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung, davon, was schon alles gelebte Praxis ist und wo die Beteiligung junger Menschen ein Schlüssel zu ihrer Verselbstständigung darstellt.

Grundsätzlich fordern die Teilnehmenden an den Dialogforen, dass ihre Rechte in ihrem Alltag respektiert werden, insbesondere

- das Recht auf Privatsphäre,
- das Recht auf Vertraulichkeit,
- das Recht auf gewaltfreie Erziehung,
- das Recht auf Individualität,
- das Recht auf Selbstbestimmung,
- das Recht auf freie Meinungsäußerung,
- das Recht auf Bildung,
- das Recht auf Freizeit und
- umfassende Mitspracherechte in allen sie betreffenden Angelegenheiten.

Die Verwirklichung dieser Rechte soll sich in allen Bereichen ihres Lebens niederschlagen, von der konkreten Mitgestaltung des Zimmers (Möbel, Farbe, Dekoration etc.) und der Essenspläne, über die gemeinsame Aushandlung von Regeln und Diensten, über Freizeitaktivitäten (allein oder mit der Wohngruppe) und bis hin zur Smartphone-Nutzung.



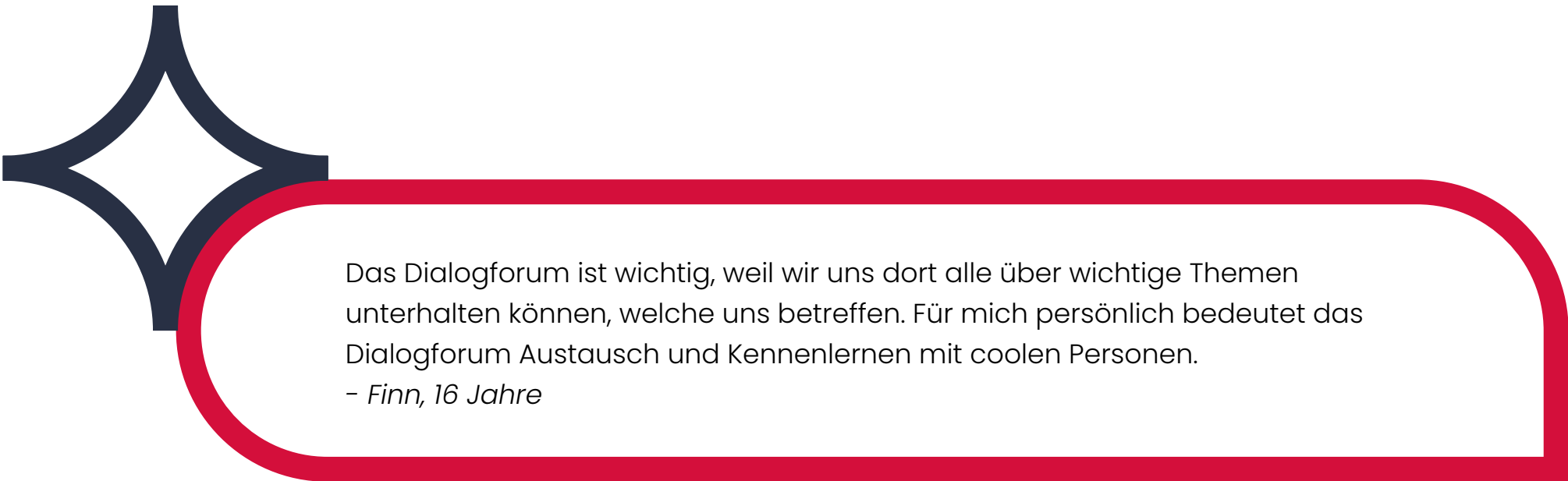
Freizeit

Auch wenn sich ein Großteil des Alltags junger Menschen in der Schule abspielt, so ist die Beteiligung an der Freizeitgestaltung ein überaus wichtiges Thema für die Teilnehmenden an den vergangenen zehn Dialogforen. Viele bemängeln, dass aufgrund von Schule nur wenig Zeit für echte Freizeit bleibt und sie an deren Gestaltung nicht ausreichend beteiligt werden, sondern dass diese stark von den Betreuer*innen abhängt, vor allem in Bezug auf Gruppenaktivitäten, Ausflüge und Ferienfahrten. Sie fordern deshalb ein, an der Auswahl der Ausflugs- und Urlaubsziele beteiligt zu werden, aber auch auf Wunsch nicht an den Ausflügen oder Fahrten teilnehmen zu müssen, zum Beispiel um sich vom schulischen Alltag erholen zu können. Auch deswegen sollte „Freizeit“ in die Tages- und Wochenpläne aufgenommen werden, ebenso wie ehrenamtliches Engagement, aber es sollte auch möglich sein, einfach mal nichts zu tun und zu chillen.

Sowohl die Indoor-Freizeiträume als auch die Außenanlagen der Einrichtungen werden von den Kindern und Jugendlichen als nicht besonders ansprechend beschrieben; sie wünschen sich eine angenehmere Gestaltung, an der sie konkret beteiligt werden und deren Ergebnisse regelmäßig evaluiert werden. Dies betrifft aus ihrer Sicht im Außenbereich die Ausstattung mit Spielgeräten (Slackline, Federball-Sets, Kreise usw.) und das Anlegen von Sportflächen, im Innenbereich die Anschaffung von Gesellschaftsspielen und Spielkonsolen zur gemeinsamen Nutzung. Um besondere Anschaffungen (Spielmaterial, Raumausstattung) zu finanzieren, sollte gemeinsam überlegt werden, wo über Spenden oder Sponsoring Unterstützung eingeworben werden kann. Nicht zuletzt fordern sie mehr Zugangsmöglichkeiten zu externen Sport- und Freizeitangeboten, wie Krafttraining oder Aktivitäten im Verein, was aus finanziellen und organisatorischen Gründen oftmals nicht möglich ist.

Recht auf Privatsphäre

Junge Menschen in Wohngruppen leben in der Regel in Zweibettzimmern, und beschreiben ihren Alltag mit mehreren Mitbewohner*innen oft als trubelig und mit wenigen Möglichkeiten des Rückzugs. Folglich spielt die Verwirklichung ihres Rechts auf Privatsphäre in vielen Workshops eine große Rolle. Sie berichten davon, dass Betreuer*innen ihre Zimmer betreten, ohne anzuklopfen oder sich auf andere Weise bemerkbar zu machen und dass dort, wo es nur Zweierzimmer oder keine Zimmerschlüssel gibt, es immer wieder zu Diebstählen kommt, was den jungen Menschen ein Gefühl der Unsicherheit gibt. Deshalb wünschen sie sich zum einen, dass Betreuer*innen bzw. ihre Mitbewohner*innen anklopfen, bevor sie eintreten – und auch nur, wenn auf das Klopfen reagiert wird –, dass in ihrer Abwesenheit niemand ihr Zimmer betritt oder ihr Eigentum benutzt, dass es mehr Einzelzimmer gibt und dass Raumtrenner für etwas mehr Privatsphäre in Doppelzimmern sorgen; zum anderen fordern sie die Möglichkeit ein, ihr Zimmer und ihren Schrank abschließen zu können, aber auch dass Sanitärräume abgeschlossen werden bzw. nicht eingesehen werden können. Wer Ruhe brauche, solle sich zum Beispiel in einen „Raum der Stille“ zurückziehen können, vorstellbar wären für die jungen Menschen aber auch festgelegte Ruhezeiten und deren Durchsetzung durch die Betreuer*innen.



Das Dialogforum ist wichtig, weil wir uns dort alle über wichtige Themen unterhalten können, welche uns betreffen. Für mich persönlich bedeutet das Dialogforum Austausch und Kennenlernen mit coolen Personen.

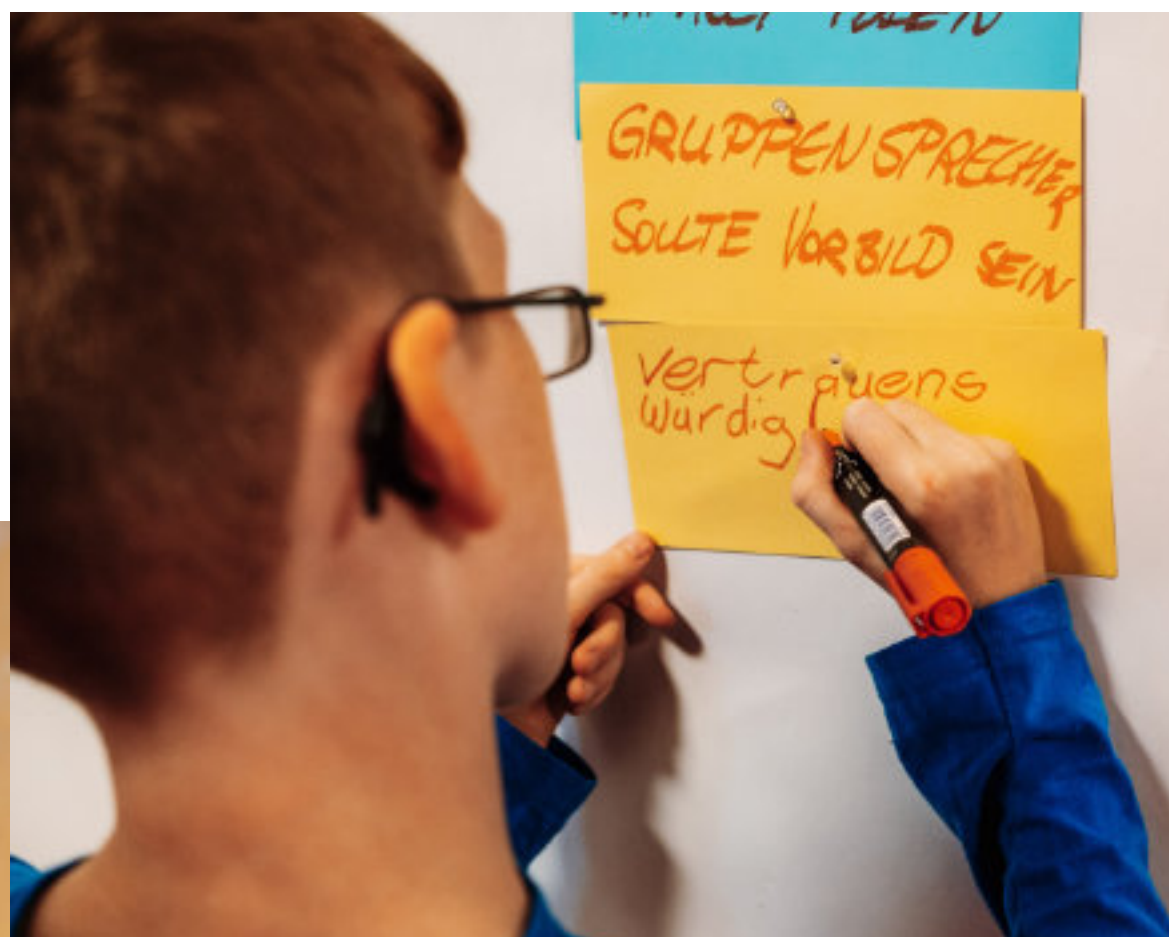
– Finn, 16 Jahre



Medien

Über die zehn Jahre, in denen das Dialogforum bisher stattgefunden hat, hat sich die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen insgesamt verändert und intensiviert, was sich auch an den Wünschen der Teilnehmenden am Dialogforum gut erkennen lässt. Die Ausstattung mit elektronischen Geräten, zum Beispiel Smartphones, hat sich zwar wesentlich verbessert, ebenso der Zugang zu WLAN in der Einrichtung (beides wurde noch in den ersten Jahren deutlich gefordert), jedoch spielen die Regeln zur Nutzung für die jungen Menschen eine erhebliche Rolle: Sie wünschen sich einerseits altersgerechte, transparente und verbindliche Regeln, die sie selbst mitgestalten möchten und die durch individuelle Vereinbarungen ergänzt werden sollen und sich an Inhalten und Nutzungszwecken, nicht an Medien und Plattformen orientieren, auch um ihr Recht auf digitale Teilhabe nicht weiter einzuschränken. Andererseits wünschen sie sich auch mehr Vertrauen seitens der Fachkräfte. Maßnahmen bei Regelverstößen wie die Einschränkung der Mediennutzung (auch bei Spielkonsolen) oder der Entzug des Gerätes sollten dringend vermieden werden, statt Beschränkungen, Sanktionen oder Bestrafungen soll das Gespräch gesucht werden. Die Teilnehmenden fordern überdies, dass ihre Smartphones nicht kontrolliert werden sollen, denn auch dort gelte ihr Recht auf Privatsphäre.

Außerdem empfehlen sie für die Betreuer*innen verpflichtende Fortbildungen zum Thema Medienkompetenz, Datenschutz und Technik, aber auch zu aktuellen Trends und Gefahren, denn daraus entstehen aus Sicht der jungen Menschen erst die Unsicherheit der Fachkräfte und die als überzogen empfundenen Regeln, die für die Mediennutzung in einer Wohngruppe herrschen. Sie empfehlen deswegen zum Beispiel einen Medienführerschein für junge Menschen und Erwachsene und gemeinsame Workshops, auch um sich mehr auszutauschen und auszuprobieren.



Meine Einrichtung
soll mir Internet
zur Verfügung stellen
!

Mitbestimmung und Ombudschaft in der Einrichtung

Die Forderungen und Handlungsempfehlungen, die sich auf die Mitbestimmung in der Einrichtung beziehen, haben mehrere Dimensionen: Zum einen geht es um offene und niedrigschwellige Räume für Austausch und Feedback in der Wohngruppe, zum anderen um institutionalisierte Formen der Beteiligung und Interessenvertretung innerhalb der Einrichtung und insofern auch wohngruppen-übergreifend, aber auch gegenüber der Einrichtung, deren Leitung und deren Träger. Die Durchsetzung ihrer Rechte beginnt für die jungen Menschen mit der Information über eben diese Rechte, zum Beispiel durch Plakate, Bücher oder durch das Internet. In Bezug auf institutionalisierte Formen der Beteiligung fordern die Teilnehmenden Gruppensprecher*innen, die wiederum gemeinsam einen Sprecher*innen-Rat für die Einrichtung bilden, der die gruppenübergreifenden Angelegenheiten vertritt, über Rechte und Pflichten verfügt und durch Fachkräfte in den Einrichtungen unterstützt wird. Der häufigste Wunsch ist jener nach mehr Kommunikation insgesamt: seien es regelmäßige gruppen-interne Gesprächsrunden ohne oder mit Erwachsenen, Gespräche mit den Bezugsbetreuer*innen oder dem Betreuungsteam, mit der Einrichtungsleitung, mit dem Träger oder mit dem Jugendamt. Insbesondere im Konfliktfall (dazu fand 2018 ein gesonderter Workshop statt) oder bei Gruppenversammlungen (mit diesem Aspekt beschäftigte sich ein Workshop 2021) wünschen sich die Kinder und Jugendlichen Erwachsene, die zuhören, die freundlich im Umgangston und verständnisvoll sind, die durch Vorbereitung und Moderation auch für strukturierte Gruppengespräche sorgen und dafür, dass alle zu Wort kommen und alle Themen auf der Tagesordnung behandelt werden. Die Regeln dafür sollen gemeinsam erarbeitet werden, ebenso ein Rechte-Katalog, den alle Bewohner*innen erhalten. Die Haltung der jungen Menschen ist deutlich: Sie möchten an allen sie betreffenden Angelegenheiten in ihrer Einrichtung beteiligt werden – und diese Beteiligung nicht dem Zufall überlassen, sondern sie verankern.

Auch das Thema Beschwerdemanagement und Ombudschaft ist für Kinder und Jugendliche in den Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung enorm wichtig, zum Beispiel sich im Falle von Konflikten und Gewalterfahrungen, aber auch bei Fragen rund um ihre Rechte vertraulich an geeignete Stellen wenden zu können. Sie plädieren für niedrigschwellige und anonyme Feedbackmöglichkeiten wie anonyme Beschwerdeboxen, Kummerkästen oder Beschwerdeformulare, die dann beispielsweise von einem „Kids-Team“ ausgewertet werden könnten, wünschen sich aber auch, dass überall grundsätzlich über Beschwerdemöglichkeiten informiert wird, dass es in den Einrichtungen unterschiedliche vertrauenswürdige Ansprechpersonen gibt, z.B. Mitbewohner*innen, Gruppensprecher*in, (Bezugs-) Erzieher*innen, andere Fachkräfte bis hin zur Einrichtungsleitung, dass es auch außerhalb der Einrichtungen vertrauenswürdige Personen gibt, z.B. Familie, Freundinnen, Freunde oder andere Gleichaltrige, schulische Ansprechpartner*innen, Mitarbeiter*innen beim Jugendamt und unabhängige Berater*innen. Aus ihrer Sicht muss bekannt sein, wer in der Einrichtung für Beschwerden verantwortlich ist, wie und wo man eine Beschwerde ggf. anonym einreichen kann, wie nach der Einreichung weiter mit der Beschwerde verfahren wird, wer die Entscheidung über den Umgang mit der Beschwerde trifft und dass es auch externe Ansprechpartner*innen gibt. Von diesen Vertrauenspersonen erwarten sie, dass diese freundlich und geduldig zuhören, sie beraten, mit ihnen gemeinsam Lösungen entwickeln und ggf. Lösung im Team und in der Gruppe begleiten.

Anhand der Entwicklung der Ergebnisse aus den Workshops lässt sich aber auch erkennen, dass die regelmäßige Teilnahme von Fachkräften und Einrichtungen am Dialogforum an einigen Stellen bereits positive Effekte in Bezug auf die Mitbestimmung und Beschwerdeführung in Einrichtungen hat – und dass die einrichtungsbezogenen Vereinbarungen, die am Ende des Dialogforums getroffen werden, Wirkung zeigen.

Partizipation in Hilfeplangesprächen

Kinder und Jugendliche müssen bei einem Hilfeplangespräch (§ 36 SGB VIII) alters- und entwicklungsangemessen grundsätzlich einbezogen und informiert werden. Sie sollen ihre Perspektive äußern und verstehen können, welche Entscheidungen getroffen werden. Zusätzlich zum Bundesrecht stärkt das BbgKJG in §§ 11 bis 13 diese Beteiligung, indem es sie als Anspruch geltend macht und klare Vorgaben zur Durchführung, Dokumentation und nachträglichen Korrektur fehlender Beteiligung enthält. Für Kinder und Jugendliche ist die Beteiligung an Hilfeplangesprächen jedoch nicht nur ein grundlegendes Recht, mithilfe dessen sie die Umstände ihres Aufwachsens mitgestalten können, sondern sie erleben diese strukturierten Treffen mit dem Jugendamt, den Fachkräften ihrer Einrichtung und ihren Eltern auch als mehrfach herausfordernd. In den Workshops der Dialogforen wurde entsprechend von Beginn an über dieses Thema gesprochen – und deutlich eingefordert, wie Hilfeplangespräche an die Bedürfnisse der jungen Betroffenen angepasst werden müssten. Dabei steht für sie an erster Stelle, dass ihre Wünsche und Meinungen an allen Stellen des Verfahrens einfließen sollen, von der Vorbereitung des Hilfeplangesprächs über die Beteiligung am Gespräch selbst bis hin zu Erstellung des Berichts. Sie fordern deswegen auch einheitliche Beteiligungsregeln für alle Kinder und Jugendlichen, für die ein Hilfeplan erstellt wird. Bei der Vorbereitung des Hilfeplangesprächs möchten junge Menschen mehr altersgerechte und verständliche Informationen zu den Zielen und Themen durch die Einrichtung erhalten; aber ihnen ist auch wichtig, dass sie die Gelegenheit erhalten, die Mitarbeiter*innen des Jugendamtes bereits vorher an einem neutralen Ort kennenzulernen. Für das Hilfeplangespräch selbst wünschen sich die Teilnehmenden eine einladende Umgebung und mehr Gastlichkeit, auch weil sie sich in den zweckdienlichen und wenig jugendgerechten Räumen des Jugendamtes nicht sicher genug fühlen, um frei zu sprechen. Außerdem möchten sie länger im Raum sein dürfen, da viele berichten, dass sie bei bestimmten Themen den Raum verlassen müssten und dies als Nicht-Beteiligung empfinden. Ihnen ist zudem sehr wichtig, dass nur jene zusätzlichen Personen teilnehmen, zu deren Teilnahme sie zugestimmt haben (dies betrifft zum Beispiel Lehrer*innen, Praktikant*innen, aber auch die Geschwister) und dass keine Informationen ohne ihre ausdrückliche Zustimmung an Dritte weitergegeben werden (zum Beispiel an die Schule). Sie selbst möchten den Bericht erhalten.

2021 bis 2022 fanden keine gesonderten Workshops zum Thema Hilfeplanverfahren statt, 2023 fokussierte ein Workshop u.a. die Beteiligung an Hilfeplanverfahren für Kinder und Jugendliche in Tagesgruppen, wobei die Ergebnisse deckungsgleich mit denen vorheriger Workshops sind.



Das Dialogforum bedeutet für mich persönlich Zusammenhalt und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Altersklassen. Das stärkt das Selbstbewusstsein. Für mich bedeutet es sehr viel, ein Teil davon sein zu dürfen. Als Mitglied des KJLR hat mich die Zeit der Dialogforen sehr positiv verändert. Ich bin mit der Zeit selbstbewusster und offener geworden. Das Dialogforum ist so wichtig, damit Kinder und Jugendliche zusammenkommen, um über wichtige Dinge und Sachverhalte kommunizieren zu können.

– Sarah, 21 Jahre



Finanzen

Das Thema Geld spielt in nahezu jedem Workshop aus den vergangenen zehn Dialogforen eine Rolle: zu wenig, zu intransparent, zu ungerecht, zu uneinheitlich. Die Handlungsempfehlungen der Teilnehmenden gehen dabei in zwei Richtungen: Sie zielen einerseits auf das Geld ab, das ihnen persönlich zur Verfügung steht (Taschengeld, Kulturgeld, Bekleidungs- und Hygienegeld), andererseits aber auch auf das Budget der Wohngruppe und wie es verwaltet und verwendet wird.

Wenngleich durch das Engagement des KJLR bereits 2019 eine Taschengeld-Empfehlung durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Soziales erfolgte, kritisieren die Teilnehmenden nach wie vor die Höhe, die Aufteilung, die Auszahlungsmodi und den Mangel an Freiräumen bei der Verwendung dieser finanziellen Mittel. Sie fordern eine Aktualisierung der Empfehlung von 2019 auf die heutigen Lebenshaltungskosten, mehr oder gleich viel Bekleidungsgeld (analog zum Bürgergeld bzw. zur Grundsicherung) und dass die von Landkreis zu Landkreis unterschiedlichen Taschengeldsätze endlich aneinander angeglichen werden – aber auch, dass die Einrichtungen einheitlich agieren. Sie sprechen sich deshalb für ein landesweit einheitliches, nur nach Alter gestaffeltes Taschengeld aus. Auf Ebene der Einrichtungen und Wohngruppen fordern die jungen Menschen mehr Transparenz über ihr Budget, aber auch mehr Selbstbestimmung darüber, wie sie ihr Geld ausgeben (z.B. durch die Ermöglichung von Internet-Einkäufen) – und dass sie zum Beispiel bei Regelverstößen nicht durch Taschengeldkürzungen sanktioniert werden. Laufende Handyskosten (Prepaid/Verträge) müssen derzeit noch von den jungen Menschen selbst übernommen werden, obwohl die Nutzung von Smartphones ihr Recht auf digitale Teilhabe absichert. Diese Ausgaben sollten, so die Teilnehmenden am Dialogforum, in den Kostensätzen berücksichtigt werden. Mädchen* und Frauen* bemängeln, dass sie selbst für Menstruationsprodukte aufkommen müssten und fordern, dass diese Kosten von der Einrichtung übernommen werden.

Nicht zuletzt prangerten Jugendliche und junge Erwachsene in mehreren Dialogforen bis 2022 eine strukturelle Ungerechtigkeit an, die dann glücklicherweise gesetzlich zum 1.1.2023 abgeschafft wurde: die einkommensabhängige Kostenheranziehung von jungen Menschen und Leistungsberechtigten im Rahmen der stationären und teilstationären Kinder- und Jugendhilfe. Damit dürfen diese jungen Menschen ihre Einnahmen (beispielsweise durch Ferienjobs) in vollem Umfang behalten.

In Bezug auf die Gruppenkasse empfehlen die Teilnehmenden am Dialogforum konkret, dass das Gesamtbudget an der Pinnwand der Wohngruppe veröffentlicht wird, wovon sie sich mehr Transparenz erhoffen und gleichsam mehr Mitsprache bei der Planung von kurz-, mittel- und langfristigen Gruppenanschaffungen und -aktivitäten. Auch können sie sich vorstellen, in die Verwaltung der Kasse miteinbezogen zu werden.

Politische Interessenvertretung auf Landesebene

→ In Kapitel 5 geht es ausführlich um den Kinder- und Jugendhilfe Landesrat (KJLR).

Verselbstständigung und Careleaver*innen

Das Thema der Verselbstständigung spielt seit dem Dialogforum 2019 eine immer größere explizite Rolle in den Workshops. Der Fokus lag hierbei in der Regel auf dem grundsätzlichen Wunsch der jungen Menschen, dass sie besser und konkreter dabei begleitet und unterstützt werden, den Übergang von der Kindheit und Jugend ins Erwachsenenleben zu gestalten und damit auch den Übergang vom Leben in einer HzE-Einrichtung in ein eigenständiges Leben außerhalb einer Einrichtung und ohne das Kinder- und Jugendhilfesystem (Careleaver*innen). Sie beschreiben die Herausforderungen, die ihnen besonders bei diesen Themen begegnen: Wohnen, Haushalt, Sauberkeit und Ordnung; Finanzen und Versicherungen; Tagesstruktur und Zeit-Management; Rechte und Pflichten; Gesundheit und Ernährung; Mobilität; Partnerschaften u.v.m.

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, wünschen sich die Teilnehmenden grundsätzlich konkrete, rechtzeitige und transparente Informationen über den vorgesehenen Ablauf der Ablösung durch die Betreuer*innen und die Einrichtung, der Prozess soll durch einen respektvollen Umgang miteinander und von Zutrauen und Vertrauen in die Fähigkeiten und das Verantwortungsgefühl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen geprägt sein. Dazu wollen sie an den Konzepten zu ihrer eigenen Verselbstständigung beteiligt werden, sodass der Prozess insgesamt stufenweise, individuell und angepasst an ihre Interessen und Kompetenzen gestaltet wird, aber sie fordern auch grundsätzlich mehr Beachtung und Empathie für das, was sie in dieser Lebensphase beschäftigt, zum Beispiel durch mehr Freiräume (in Bezug auf Regeln und Absprachen, Taschengeld oder Übernachtungen außerhalb der Einrichtung), mehr Feedback, aber auch durch mehr Fürsorge und Sicherheit.

Die Vorbereitung auf die Verselbstständigung gehört zu den grundlegenden Zielen der Erzieherischen Hilfen, es mangelt aus Sicht der jungen Menschen jedoch oft an Konzepten zur Vermittlung von Alltagskompetenzen. Ein Workshop empfahl dafür beim Dialogforum 2021 eine Art „Wohnführerschein“, für den sie in konkreten Handlungsfeldern vorbereitet werden. Dazu gehören u.a. Informationen über bürgerliche Pflichten und Rechte (z.B. Ummeldung beim Bürgeramt), über gesetzliche Leistungen (z.B. Wohngeld, Grundsicherung, Bafög) und über Versicherungen (z.B. Krankenkasse, Haftpflicht, Hausrat etc.), aber auch praktische Einführungen in die Haushaltsführung (Einkaufen, Kochen, Verträge mit Ver- und Entsorgern, Sauberkeit, Handwerkliches etc.), in die Planung und Einteilung von Finanzen oder in steuerliche Angelegenheiten. Nicht zuletzt und besonders wichtig ist der Wunsch nach Tipps und Methoden, was sie als junge Menschen in Phasen von Stress und Niedergeschlagenheit, bei Zukunftssorgen und -ängsten tun können, vor allem aber beim Gefühl von Einsamkeit, wenn nach dem Auszug aus der Einrichtung die Gruppe fehlt.





Anforderungen an die Betreuer*innen

Beim Dialogforum 2024 fand ein Workshop unter dem augenzwinkernden Titel „Perfekte Betreuer*innen“ statt. Dahinter steckt jedoch ein ernstes Anliegen junger Menschen in den Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung: Da sie nicht bei ihrer Familie leben, sind für die Erfüllung ihrer Bedürfnisse und die Umsetzung ihrer Rechte nicht die Eltern, sondern Betreuer*innen zuständig, also Fachkräfte oder Fachkräfte in Ausbildung wie Praktikant*innen oder Hospitant*innen. Die Erwartungen, die von den Kindern und Jugendlichen an sie gestellt werden, sind geprägt vom Wunsch nach Zuneigung, Offenheit, Verständnis und Fairness, aber gleichermaßen von einer professionellen Haltung, die nicht die eigenen Interessen, sondern die Interessen der zu betreuenden jungen Menschen in den Vordergrund stellt. Beschwerden sollen ernstgenommen werden, es soll einheitlich gehandelt werden und trotz der Beobachtung junger Menschen, dass Fachkräfte auch viel Zeit mit Büro-Arbeit verbringen müssen, wünschen sie sich mehr Zeit, zum Beispiel für Gespräche und gemeinsame Aktivitäten, wofür feste Termine vereinbart werden könnten.

Mit Bezugsbetreuer*innen haben einige junge Menschen im Rahmen der Dialogforen von schlechten Erfahrungen berichtet, u.a. von zu wenigen Gesprächsmöglichkeiten, von unerwünschtem Verhalten oder Kontakt, von zu wenig Interesse an den zu betreuenden Personen, von Ungleichbehandlung, Vertrauensbrüchen oder auch von rassistischen Äußerungen. Ihre Forderungen lassen sich jedoch auch insgesamt für alle Betreuer*innen in den Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung verstehen: Konflikte und unangemessenes Verhalten sollen angesprochen werden können, ggf. unter Einbezug Dritter; es braucht klare Regeln für ein Beschwerdemanagement; und es soll geprüft werden können, ob ein junger Mensch sich den*die Bezugsbetreuer*in selbst aussuchen darf, den*die Bezugsbetreuer*in wechseln darf oder ob er*sie zwei Bezugsbetreuer*innen haben darf.

Im Falle von Praktikant*innen, die nur über einen begrenzten Zeitraum in der Einrichtung tätig sind, fordern die Teilnehmenden am Dialogforum nicht nur allgemein mehr Mitsprache bei deren Bewerbungs- und Auswahlverfahren ein, sondern auch, dass diese vor der Entscheidung über ihre Beschäftigung einen Tag in der Wohngruppe hospitieren und dann im Falle der Beschäftigung von einer Praxisanleitung mit entsprechender Ausbildung begleitet werden, auch um ihr Wissen um Zuständigkeiten, Rechte und Pflichten sicherzustellen (zum Beispiel beim Thema Recht auf Privatsphäre).



Vormundschaft

Kinder oder Jugendliche haben einen Vormund oder eine Vormünderin, wenn die Eltern nicht selbst für sie sorgen können oder dürfen. Dann muss der Staat für den Schutz der Kinder oder Jugendlichen sorgen. Das heißt: Der Staat überträgt die elterliche Sorge auf jemand anderes. Ein Vormund ist somit die gesetzliche Vertretung für Kinder und Jugendliche; die elterliche Sorge ruht.

Beim Dialogforum 2022 fand ein Workshop explizit zum Thema Vormundschaft statt, in dem die Teilnehmenden davon berichteten, dass sie sich nicht ausreichend von ihrem Vormund unterstützt und gehört fühlen, sich aber eine vertraute, entspannte und förderliche Beziehung zu ihren Vormündern wünschen würden. Die jungen Menschen stellen sich ihren Vormund als vertrauliche*n Ansprechpartner*in und Interessenvertretung vor, die sich aufrichtig für ihre Bedürfnisse und Belange einsetzt, sie so weit wie möglich bei der Umsetzung ihrer Wünsche unterstützt und Entscheidungen mit ihnen gemeinsam trifft. Beim Hilfeplangespräch soll er*sie die Perspektive der anvertrauten jungen Menschen einnehmen und nicht aus eigenen Interessen oder Vorurteilen heraus handeln. Für die Praxis fordern sie, dass ihr Vormund auf vielen Wegen (Handy, Messenger, Mail, persönlich) erreichbar sein soll, auch abends oder am Wochenende, und dass er*sie sich idealerweise regelmäßig, aber mindestens einmal im Monat Zeit nimmt und gelegentlich etwas mit ihnen unternimmt, sie aber auch zu wichtigen Terminen begleitet. Dies könnte aus Sicht der Kinder und Jugendlichen auch die Vermittlung zwischen ihnen und den Eltern betreffen, zum Beispiel bei Konflikten.

Sexuelle Selbstbestimmung

„Sexuelle Selbstbestimmung“ wurde zum ersten Mal beim 7. Dialogforum 2022 in Form eines eigenständigen Workshops Thema und dann in der Folge im Jahr 2023 und 2024 vertieft. Über Sexualität zu sprechen, erfordert einen besonders sensiblen Umgang und eine respektvolle Haltung, nicht zuletzt, da junge Menschen sich aus unterschiedlichen Gründen für ein solches Workshopangebot entscheiden: Manche, weil sie persönlich betroffen sind, manche, weil sie den Titel spannend fanden, manche mit hohem Wissensdurst, manche mit großem Vorwissen. Folglich wurden unterschiedliche Aspekte diskutiert und daraus hervorgehend Wünsche und Forderungen entwickelt: Von den Betreuer*innen und Einrichtungen wünschen sich die Teilnehmenden neben mehr allgemeiner Offenheit in Bezug auf das Thema romantische Beziehungen und Verhütung auch mehr Aufklärungsarbeit für sich selbst als auch für die Betreuer*innen (zum Beispiel mithilfe von sexualpädagogischen Beratungs- und Fortbildungsangeboten oder in Form von Projekttagen). Zur Forderung nach mehr Offenheit gehört auch der Wunsch nach mehr Bereitschaft der Fachkräfte, die Partner*innen der Jugendlichen kennenzulernen – und dass diese auch ihre eigenen Unsicherheiten mit dem Thema Sexualität offen kommunizieren. In den Forderungen zeigt sich eine Schnittstelle mit dem in allen Dialogforen relevanten Thema „Privatsphäre“: Dazu gehört für die Teilnehmenden nicht nur, dass ihre Handys und Zimmer nicht kontrolliert werden und dass der Zimmer-Zutritt durch die Betreuer*innen auch verwehrt werden müsse, sondern auch der Wunsch nach mehr Sanitäranlagen sowie nach der Möglichkeit, sich selbst in Doppelzimmern seinen eigenen abgetrennten Rückzugsbereich (bspw. durch einen Vorhang) einzurichten. Eine besondere Rolle mit einer hervorgehobenen politischen Dimension spielte in den Workshops die Frage nach dem Umgang mit der sexuellen Identität: Die Teilnehmenden wünschen sich mehr Verständnis für junge Menschen, die das ihnen bei der Geburt zugewiesene Geschlecht zurückweisen und die mit selbstgewählten Pronomen angesprochen werden wollen. Dies beinhaltet auch die Unterstützung bei der Änderung der Personaldokumente sowie auf Ebene der Träger und Einrichtungen die Berücksichtigung geschlechtlicher Vielfalt bei Konzepten und bei deren Umsetzung, zum Beispiel bezüglich der Zusammensetzung von Wohngruppen, auch da in den Workshops deutlich wurde, dass sich die Teilnehmenden auch von ihren Mitbewohner*innen mehr Akzeptanz wünschen würden.



Vorurteile

Bereits beim ersten Dialogforum 2016 wurde implizit über die herrschenden Vorurteile gegenüber Kindern und Jugendlichen, die nicht bei ihren Familien leben, diskutiert, auch wenn kein gesonderter Workshop dazu stattfand. Jedoch forderten die Teilnehmenden im abschließenden Plenum, dass in politischen und gesellschaftlichen Kontexten auf den Begriff „Heimkind“ verzichtet werden solle, da dieser diskriminierend und stigmatisierend sei – eine Forderung, die vom MBS aufgriffen und direkt in den eigenen Zusammenhängen umgesetzt wurde. 2022 fand dann ein eigenständiger Workshop zum Thema „Vorurteile“ statt, ebenso im Jahr 2023 und 2024. Die Teilnehmenden fokussierten in den jeweiligen Workshops verschiedene Personengruppen, von denen sie diskriminiert oder geringgeschätzt werden: von Mitschüler*innen, von Lehrer*innen, von der Nachbarschaft, von den Mitarbeiter*innen des Jugendamtes, von der Gesellschaft.

Das Dialogforum ist wichtig, weil man dadurch viele Eindrücke von anderen WGs mitbekommt. Zudem ist das Dialogforum allgemein sehr wichtig, da der KJLR die Dinge, die besprochen werden, mitnimmt und weiter daran arbeitet.

– Mara, 15 Jahre



Die Frage nach der Stärkung des individuellen Selbstwertgefühl durch die Betreuer*innen und Erzieher*innen spielt hier eine verstärkte Rolle. Von ihnen wünschten sich die Teilnehmenden mehr Gelegenheiten zum Austausch über Diskriminierungserfahrungen, aber auch regelmäßige „warme Duschen“, also freundliche, lobende und bestärkende Zuwendung, aber auch regelmäßige wertschätzende Briefe („Du bist toll, weil ...“) mit Erinnerung an schöne gemeinsame Momente oder auch kleine Botschaften zwischendurch (positive Sticker u.a.) oder dass ihnen mehr Verantwortung, verbunden mit Lob und Bestärkung, übergeben wird.

Von der Einrichtung wünschen sie sich mehr direkte Gespräche mit der Schule und schlagen einen Wechsel vom Konzept des „Elternabends“ hin zu einem „Lehrerabend“ vor, aber sie können sich auch vorstellen, dass sie selbst in ihrer Schule über das Aufwachsen in einer Einrichtung berichten oder wünschen sich, dass ihre Mitschüler*innen per Video aufgeklärt werden, damit diese einen Einblick in den Tagesablauf, die Regeln und gemeinsame Aktivitäten einer Wohngruppe erhalten. Parallel wünschen sie sich eine an die allgemeine Öffentlichkeit gerichtete Aufklärungskampagne über die Realität in den Hilfen zur Erziehung und die Kinder und Jugendlichen. Gleichmaßen liegt den Teilnehmenden auch ein guter und rücksichtsvoller Kontakt zur Nachbarschaft am Herzen, und schlagen zum Beispiel gemeinsame Sommerfeste als Ort der Begegnung vor. Der Workshop, der im Rahmen des Dialogforums 2024 stattfand, fand für die eigenen Forderungen deutliche Worte als Hashtags:

#Wirindgewollt!

#MachteuchselbststeinBild!

#Setzdichein!

#Ganznormal!

#WirindkeineHeimis!

Wirksamkeit und Nachhaltigkeit in der Praxis

Das Dialogforum entfaltet seine Wirkung in der Praxis der Hilfen zur Erziehung auf mehreren Ebenen

Trägervereinbarungen

Ein zentraler Bestandteil sind die Trägervereinbarungen, die junge Menschen und Fachkräfte am Ende des Dialogforums gemeinsam für ihre jeweilige Einrichtung formulieren. Dabei werden alle behandelten Themen des Dialogforums gemeinsam mit den jungen Menschen und Fachkräften aus den jeweiligen Einrichtungen in den Blick genommen und Fachkräfte und junge Menschen überlegen gemeinsam, welche Impulse in ihre Einrichtung mitgenommen werden sollen. Schon dieser Austausch darüber setzt wichtige Veränderungsprozesse in Gang.

Zurück in ihren Einrichtungen tragen die jungen Menschen und Fachkräfte die vereinbarten Themen weiter und besprechen ihre Ideen in Gruppenversammlungen, einrichtungsinternen Beteiligungsgremien oder bei Einrichtungsleiter*innen an. Auch wenn nicht alles umgesetzt wird, entstehen doch wertvolle Gespräche, die Veränderungen in den Einrichtungen anstoßen.

Im darauffolgenden Jahr erinnert die Fachstelle die Einrichtungen, die erneut am Dialogforum teilnehmen, an ihre zuvor geschlossenen Vereinbarungen und bittet sie zu prüfen, was umgesetzt werden konnte. In der Ankommensphase zu Beginn des Dialogforums können dann an Stellwänden erzielte Erfolge sichtbar gemacht werden. Diese Rückmeldung wird bei der Eröffnung aufgegriffen und führt dazu, dass die neuen Vereinbarungen am zweiten Tag jedes Mal ein wenig ernster genommen werden, weil deutlich geworden ist, dass sie Wirkung entfalten und nicht verpuffen.

Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung

Eine weitere wichtige Wirkung des Dialogforums zeigt sich auf der persönlichen Ebene der jungen Menschen. Viele fahren mit einem spürbaren Zugewinn an Selbstbewusstsein zurück in die Einrichtungen. Sie haben in Workshops gemeinsam mit anderen jungen Menschen an für sie relevante Themen gearbeitet. Erwachsene haben ihnen zugehört, sie wurden ernst genommen und sie haben ihre Forderungen selbstbewusst vor einer großen Gruppe präsentiert und dafür viel Wertschätzung erhalten. Diese empowernde Erfahrung hat unmittelbare Auswirkungen auf ihr Auftreten und ihre Bereitschaft, sich wieder einzubringen. Hinzu kommt, dass begleitende Fachkräfte und junge Menschen sich in einem anderen Kontext als im Alltag begegnen. Nicht selten sind Fachkräfte überrascht und beeindruckt von den jungen Menschen, die sie sonst anders erleben oder einschätzen. Auch dies kann bis in die Einrichtung hineinwirken und kann Beziehungen nachhaltig positiv verändern.

Der KJLR als Türöffner zu demokratischer Teilhabe

Das Dialogforum ermöglicht vielen jungen Menschen den Zugang zum KJLR und damit zu ihrer eigenen Interessenvertretung gegenüber der Politik. Sie erleben die Mitglieder des Gremiums persönlich, kommen mit ihnen ins Gespräch und entwickeln Interesse an ihrer Arbeit. Das hat den Effekt, dass sie durch die persönliche Bindung eher an Aktionen des KJLR teilnehmen, sich zu weiteren Formaten anmelden oder sogar selbst für die Wahl kandidieren. Ähnlich wirkt das Dialogforum auf die Fachkräfte: Sie erleben den KJLR persönlich und sind so eher bereit und in der Lage, die Arbeit der jungen Menschen zu unterstützen, sie in ihren Einrichtungen zu bewerben und junge Menschen zu ermutigen, sich zur Wahl aufzustellen.





5 Fachkräfte beim Dialogforum

Fachkräfte als Teilnehmende

Die Rolle der Fachkräfte geht beim Dialogforum weit über die reine Begleitung hinaus: Für viele junge Menschen sind sie eine wichtige vertraute Bezugsperson in einem Setting, das neu ist, in dem sie zunächst noch niemanden kennen und kaum einschätzen können, was sie erwartet. Dies schafft mehr Sicherheit und unterstützt den Einstieg.

Das Herzstück des Dialogforums ist – der Name verrät es – der Dialog selbst. Um in den gewünschten Dialog zu kommen, braucht es zum einen klare und relevante Themen, über die gesprochen wird, und zum anderen geschützte Räume, um über diese Themen offen zu sprechen und sich sprechfähig zu fühlen. In den ersten Dialogforen lag der Fokus daher stark darauf, solche geschützten Räume für junge Menschen zu schaffen. Ein zentrales Mittel dafür war, dass die begleitenden Fachkräfte und junge Menschen getrennt voneinander arbeiteten. So entstand das Format des Fachkräfteworkshops, dessen Themen in der Regel durch die AG Partizipation festgelegt werden und die sich meist an aktuellen fachlichen Debatten orientieren.

Es zeigte sich jedoch auch, dass die Fachkräfte selbst geschützte Räume brauchen, um sich kollegial auszutauschen und ohne Bewertungen durch junge Menschen oder durch andere Akteur*innen ausgesetzt zu sein. Dadurch entwickelten sich faktisch zwei parallele Formate beim Dialogforum: der Fachkräfteworkshop und die Workshops für junge Menschen. Ursprünglich präsentierten lediglich die jungen Menschen zum Abschluss ihre Ergebnisse, die Fachkräfte hingegen nicht. Gleichzeitig stellte sich die Frage, wie das Forum stärker in die Einrichtungen hineinwirken kann. Aus diesen Überlegungen heraus entstand die Idee, den direkten Dialog zwischen Fachkräften und jungen Menschen fest im Programm zu verankern und so mehr Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit zu schaffen. Seitdem findet am zweiten Tag ein gemeinsamer Austausch statt, ergänzt durch trügerspezifische Runden, in denen Vereinbarungen getroffen werden, die den Gruppenalltag in den Einrichtungen betreffen. Seit dem 9. Dialogforum stellen nun auch die begleitenden Fachkräfte ihre Ergebnisse im Plenum vor.

Für mich bedeutet das Dialogforum vor allem echte Begegnung auf Augenhöhe. Die Kinder und Jugendlichen erleben dort, dass ihre Stimme wirklich zählt. Für mich als Fachkraft ist genau das der Grund, warum das Dialogforum so wichtig ist: Es verändert Haltung, schafft Vertrauen und zeigt den jungen Menschen, dass sie ernst genommen werden.

– René Pasemann (Märkisches Kinderdorf eV.)



Die Fachkräfteworkshops: Themen

In den Fachkräfteworkshops stehen neben der Bearbeitung fachlicher Themen die Vernetzung, der Austausch und die kollegiale Beratung im Mittelpunkt. Zwischen 2016 und 2024 wurde Beteiligung in Fachkräfteworkshops kontinuierlich als zentrales Qualitätsmerkmal pädagogischer Arbeit mit jungen Menschen verhandelt. Dabei zeigte sich früh, dass Beteiligung kein Selbstläufer ist, sondern sowohl auf Seiten der Jugendlichen als auch der Fachkräfte Wissen, Haltung und verlässliche Strukturen erfordert. In den ersten Dialogforen stand vor allem die Frage im Mittelpunkt, wie junge Menschen demokratische Prozesse überhaupt erlernen können. Fachkräfte beschrieben, dass vielen Jugendlichen Erfahrungen mit Mehrheitsentscheidungen, formalen Abstimmungen und dem Aushalten von Widerständen fehlen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass auch Fachkräfte Unsicherheiten haben, etwa im Umgang mit Beschwerden, aus Angst vor persönlicher Kritik oder unklaren Konsequenzen. Beteiligung wurde damit nicht nur als pädagogische, sondern auch als organisationale Herausforderung sichtbar.

In den folgenden Jahren verlagerte sich der Fokus stärker auf strukturelle und konzeptionelle Fragen. Fachkräfte betonten, dass echte Beteiligung klare, regelmäßige und transparente Verfahren braucht und nicht nebenbei entstehen kann. Zuständigkeiten, verbindliche Gremien und nachvollziehbare Entscheidungswege wurden als Voraussetzung genannt, ebenso der Austausch zwischen Einrichtungen. Gleichzeitig wurden große Unterschiede in den Rahmenbedingungen als Hemmnis erlebt, da erfolgreiche Lösungen nicht immer übertragbar sind. Besonders wichtig wurde ab 2019 die Forderung nach verbindlicheren gesetzlichen Grundlagen, ausreichenden Ressourcen und einer stärkeren Verankerung von Partizipation in Ausbildung, Fortbildung und Organisationskultur. Beteiligung wurde zunehmend als grundlegendes demokratisches Prinzip verstanden, das alle Ebenen einer Einrichtung betreffen muss – von der Gruppenarbeit bis zur Leitung. Ein wiederkehrendes Thema war die Beteiligung an der Hilfeplanung. Hier wurde deutlich, dass junge Menschen oft zu wenig vorbereitet, sprachlich nicht angemessen angesprochen oder nur formal einbezogen werden. Die Fachkräfte machten klar, dass Beteiligung hier vor allem Zeit, Beziehung und eine kindgerechte Kommunikation braucht. Gleichzeitig wurde sichtbar, dass Partizipation Chancen eröffnet: Jugendliche erleben Selbstwirksamkeit, entwickeln Kompetenzen und übernehmen Verantwortung, etwa bei Fragen der Verselbstständigung, der Freizeitgestaltung oder im Umgang mit digitalen Medien. Besonders positiv hervorgehoben wurde, wenn Fachkräfte bereit sind, von jungen Menschen zu lernen und ihnen echte Gestaltungsspielräume zu eröffnen.

Ab 2021 rückten verstärkt die Haltungen, Ressourcen und die Selbstreflexion der Fachkräfte in den Mittelpunkt. Beteiligung wurde als eng verbunden mit Wertschätzung, professioneller Nähe und einer lernenden Haltung verstanden. Die späteren Dialogforen zeigten, dass es weiterhin Widerstände gegen Beteiligung gibt, diese jedoch häufig auf Scheinargumenten beruhen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass intensive Auseinandersetzung, Perspektivwechsel und gute Argumente Fachkräfte stärken können, sich für mehr Beteiligung einzusetzen. Das bedeutet auch: Beteiligung gelingt vor allem in guten Teams und tragfähigen Strukturen, in denen junge Menschen nicht nur als Adressat*innen, sondern als unverzichtbarer Teil eines gemeinsamen Entwicklungsprozesses verstanden werden.

Wie das Dialogforum die Perspektive der Fachkräfte verändert

Häufig melden die Fachkräfte nach der Teilnahme am Dialogforum zurück, wie begeistert sie sind, wie aktiv und selbstbewusst sich „ihre“ jungen Menschen im Dialogforum einbringen, wie sie ihren Teil zur guten Stimmung vor Ort beitragen und wie souverän sie ihre Arbeitsergebnisse im großen Plenum präsentieren. Einige Träger berichten außerdem, dass sich junge Menschen nach dem Dialogforum aktiver in einrichtungs- oder gruppeninternen Beteiligungsgremien einbringen und so versuchen Impulse aus dem Dialogforum in ihren Einrichtungen umzusetzen.

Für viele Fachkräfte wird beim Dialogforum erlebbar, wie positiv sich echte Beteiligungserfahrungen auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirken können, zum Beispiel im Falle der Mitglieder des KJLR. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass Fachkräfte junge Menschen ermutigen, sich zur Wahl für den KJLR aufstellen zu lassen – oder sie manchmal auch bremsen, weil sie sich nicht vorstellen können, dass ihre jungen Menschen das leisten können. Die Fachstelle versucht in solchen Situationen Mut zu machen und die vielen guten Geschichten zu erzählen, die die positive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen durch ihr Engagement im KJLR zeigen.

Insgesamt kehren viele Fachkräfte mit einem wertschätzenden, oft auch überraschten Blick auf junge Menschen in ihre Einrichtungen zurück. Aus diesem Erleben speisen einige Fachkräfte auch die Motivation, die Beteiligungsrechte der jungen Menschen in den Einrichtungen aktiver zu stärken und sich noch stärker im Sinne der jungen Menschen zu engagieren.



Das Dialogforum ist für mich als pädagogische Fachkraft, in der Rolle der AG Partizipation und in der Rolle der Ombudschaft, sehr bedeutsam. Besonders im Fachkräfteworkshop wird deutlich, wie wichtig es ist, das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KjSG), das Brandenburger Kinder und Jugendgesetz (BbgKJG) sowie die Kinderrechte regelmäßig und konsequent in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen – nicht nur im theoretischen Verständnis, sondern im alltäglichen pädagogischen Tun. So werden Wissenslücken aufgefüllt und die Teilnehmenden zur Reflexion und Veränderung ihres beruflichen Handelns angeregt.

– Daniela Liebe (BOJE e.V.)

Was mich am meisten begeistert hat, war die Wirkung des Dialogforums auf die jungen Menschen. Die Atmosphäre war unglaublich wertschätzend und geprägt von vielen ausdrucksvollen Momenten. Die Gefühle, die dieses Forum hinterlassen hat, waren vor allem Wertschätzung und eine echte Begegnung auf Augenhöhe. Am allerschönsten war es zu erleben, mit wie viel Freude und Euphorie die jungen Menschen am Dialogforum teilgenommen haben.

- Linda Zahrte (GFB gGmbH)



Die drei Dialogforen, an denen ich teilnehmen durfte, bedeuten mir unglaublich viel, weil ich dort miterleben konnte, wie junge Menschen in den Workshops sichtbar aufblühen und ich selbst durch den wertvollen Austausch mit anderen Fachkräften wachsen konnte. Sie sind so wichtig, weil die Jugendlichen hochmotiviert daraus hervorgehen, ihre neuen Impulse in die Gruppen tragen und jedes Forum für uns alle ein Ort voller Energie, Entwicklung und echter Partizipation ist.

- Veronika Teichmann (SHBB Soziale Hilfen Berlin/Brandenburg)



6 Der Kinder- und Jugendhilfe Landesrat (KJLR)

Vom Dialogforum zur institutionalisierten Jugendbeteiligung

Der erste Impuls zur Gründung und zur Wahl des Kinder- und Jugendhilfe Landesrates entstand beim ersten Dialogforum. Hier forderten die jungen Menschen eine einrichtungsübergreifende Interessenvertretung, die es bis zu diesem Zeitpunkt nur in Bayern und Hessen gab.

Diese Idee wurde durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) und durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband aufgegriffen und weiter gestärkt. Im Jahr 2017 wurden Projektmittel durch das MBJS zur Verfügung gestellt, um in unterschiedlichen Beteiligungsformaten die Idee gemeinsam mit jungen Menschen weiterzuentwickeln. Im Rahmen des zweiten Dialogforums im Jahr 2017 fand dazu auch ein Workshop statt. Hier entschieden sich die Teilnehmenden für „Kinder- und Jugendhilfe Landesrat (KJLR)“ als Name des Gremiums und entwickelten Ideen zur Zusammensetzung, Aufgaben, Strukturen und mögliche Themen. Das folgende Jahr wurde dann genutzt, um die Ideen bis hin zur Wahl weiterzuentwickeln.

Gemeinsam mit jungen Menschen wurde der Entwurf einer Geschäftsordnung und eine Wahlordnung erarbeitet. Die erste Wahl des KJLR fand im Rahmen des dritten Dialogforums statt. Wahlberechtigt und wählbar waren alle teilnehmenden jungen Menschen des Dialogforums. Es gab Steckbriefe der Kandidat*innen, Wahlzettel, Wahlurnen, ein Wahllokal und eine Wahlkommission. 17 junge Menschen kandidierten. Das Wahlergebnis wurde am ersten Abend des Dialogforums bekanntgegeben – und so hatte das Land Brandenburg am 4. Oktober 2018 seinen ersten demokratisch gewählten Kinder- und Jugendhilfe Landesrat, bestehend aus 10 Mitgliedern im Alter von 11 bis 19 Jahren.





Bereits wenige Wochen später traf sich das Gremium erstmalig zu einem Klausurwochenende im Jugendgästehaus der Stadt Fürstenwalde. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen arbeiteten sie sofort an zentralen Themen, die im Dialogforum wiederholt kritisiert worden waren: das Taschengeld in Wohngruppen und die Gestaltung von Hilfeplangesprächen. Schnell wurde den Mitgliedern des KJLR klar, dass das Dialogforum ein zentraler Ort ihrer Arbeit sein würde, um die Themen der Teilnehmenden aufzugreifen, um über ihre Arbeit zu informieren, sich als Gremium zu zeigen, ansprechbar zu sein und Mut zu machen, sich zu engagieren.

Im Laufe der Jahre zeigte sich eine Herausforderung: Viele Informationen des KJLR, etwa zu Ergebnissen ihrer Arbeit, Veranstaltungen, Umfragen oder zur KJLR-Wahl, drangen kaum zu den jungen Menschen in den Einrichtungen durch. Die Jugendlichen prägten dafür den Begriff der „Fachkräftehürde“: Der KJLR ist darauf angewiesen, dass die Fachkräfte die Informationen in ansprechender und motivierender Weise an die jungen Menschen in den Einrichtungen weitergeben. Daher ist das Dialogforum ein zentraler Ort, an dem der KJLR direkt mit den jungen Menschen in Kontakt treten kann.

Den Mitgliedern des KJLR wurde mit der Zeit auch wichtiger, immer mehr Verantwortung für das Dialogforum zu übernehmen. So führen sie inzwischen in der Vorbereitung auf das Dialogforum eine Online-Befragung bei jungen Menschen zu den Themen des Dialogforums durch, sie begrüßen die Teilnehmenden, sie moderieren im Plenum die Abschlusspräsentationen, sie übergeben die Trägervereinbarung samt Unterstützungsangebot und sie nehmen teilweise an den Workshops teil.



Zusammensetzung und Arbeitsweise

Der Kinder- und Jugendhilfe Landesrat (KJLR) setzt sich aus zehn Mitgliedern zusammen, die demokratisch gewählt werden.

Die erste Wahl fand 2018 im Rahmen des dritten Dialogforums analog in Präsenz statt. Seit 2020 erfolgt die Wahl ausschließlich online. Gewählt wird alle zwei Jahre und die Wahl-Ergebnisse werden traditionell auf dem folgenden Dialogforum bekanntgegeben. Hier wird der bisherige KJLR feierlich verabschiedet und die Wahlergebnisse des neuen KJLR bekannt gegeben. Die ausscheidenden Mitglieder erhalten sehr viel Wertschätzung durch die Teilnehmenden des Dialogforums und darüber hinaus eine Urkunde vom Minister für Bildung, Jugend und Sport und ein persönliches Dankeschreiben, das entweder durch den Minister selbst oder die Kinder- und Jugendbeauftragte*n des Landes übergeben wird. Kandidieren können alle jungen Menschen, die zum Zeitpunkt der Wahl ambulante, teilstationäre und stationäre Hilfen zur Erziehung im Land Brandenburg in Anspruch nehmen. Dieselben Voraussetzungen gelten auch für die Wahlberechtigung. Eine Altersgrenze gibt es ausdrücklich nicht.

Der im Jahr 2024 gewählte KJLR setzt sich aus 10 jungen Menschen im Alter zwischen 11 und 20 Jahren zusammen. Neun von ihnen leben in einer Wohngruppe, im Betreuten Einzelwohnen oder in einer eigenen Wohnung und ein Mitglied besucht eine Tagesgruppe.

Während in der ersten Amtszeit noch Rollen unter den Mitgliedern wie Vorsitz, Stellvertretung oder Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit festgelegt wurden, entschied sich der KJLR ab der zweiten Amtszeit bewusst gegen diese Aufteilung und für eine gleichberechtigte Aufteilung der Themen und Aufgaben nach Interesse und zeitlichen Kapazitäten.

Viermal im Jahr findet von Freitagnachmittag bis Sonntagmittag ein gemeinsames Klausurwochenende statt, bei dem gemeinsam intensiv an ihren Themen gearbeitet wird. Neben inhaltlicher und planerischer Arbeit wird hier an langen Abenden viel gespielt, geredet und gelacht – ein wichtiger Teil der Gruppenbildung und für alle ein Motivationsbooster. Themen sind hier in der Regel aktuelle Anfragen an den KJLR (Teilnahme an Gremien, Veranstaltungen, Stellungnahmen etc.), die Auswertung der stattgefundenen Formate, die Vor- und Nachbereitung des Dialogforums und der Wahl sowie die Bearbeitung eigener thematischer Schwerpunktsetzungen. Zu einigen Themen oder zur Vorbereitung von Veranstaltungen gibt es Unterarbeitsgruppen innerhalb des KJLR, zuletzt zum Thema „Queer-inklusive Hilfeplanung“.

Fachlich, methodisch und organisatorisch wird der KJLR von zwei Referent*innen der Fachstelle Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung begleitet.

Wirksamkeit der Beteiligung und Interessenvertretung durch den KJLR

Der KJLR zeigt eindrucksvoll, wie Beteiligung junger Menschen in den Hilfen zur Erziehung nachhaltige Wirkung entfalten kann. Grundlage seiner Arbeit sind Rückmeldungen aus Dialogforen, Befragungen und persönlichen Erfahrungen. Aus diesen entstehen Positionen und Stellungnahmen, die der KJLR in den Austausch mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, mit Fachstellen und politischen Gremien einbringt und die dort regelmäßig Veränderungen anstoßen. Die Positionspapiere des KJLR reagieren auf aktuelle Anlässe und dienen als Grundlage für Förderdebatten und fachpolitische Maßnahmen. Ein Beispiel hierfür ist das Positionspapier zur sozialen Teilhabe vor dem Hintergrund steigender Lebenshaltungskosten („Soziale Teilhabe sichern!“), das 2022 veröffentlicht wurde. Durch diese kontinuierliche Zusammenarbeit wird der KJLR nicht nur gehört, sondern aktiv in Prozesse eingebunden. So entstanden in den vergangenen Jahren unter anderem fachliche Empfehlungen, gesetzliche Verankerungen und neue Förderprogramme, an denen der KJLR aktiv mitgewirkt hat. Der KJLR zeigt damit: Beteiligung wirkt, wenn junge Menschen ernst genommen werden, ihre Expertise gehört wird und Politik gemeinsam mit ihnen gestaltet wird.

Beteiligung am Brandenburgischen Kinder- und Jugendgesetz (BbgKJG)

Ein besonderer Meilenstein ist das Brandenburgische Kinder- und Jugendgesetz (BbgKJG), das am 1. August 2024 in Kraft trat. Die Rückmeldungen des KJLR flossen in Austauschtreffen, Anhörungen und in Workshops sowie in eine ausführliche Stellungnahme zum Gesetzesentwurf ein. Viele Anliegen junger Menschen wurden aufgenommen: etwa die Stärkung von Beteiligungsrechten, Regelungen zu Ombudschaften, ein Paragraf zum Taschengeld sowie die gesetzliche Verankerung des KJLR als Interessenvertretung. Besonders begrüßte der KJLR, dass Einrichtungen künftig nachweisen müssen, dass die Informationen des KJLR für junge Menschen verständlich und zugänglich vermittelt werden – ein wichtiger Schritt gegen bestehende „Fachkräftehürden“.

Taschengeld

Deutlich spürbar wird die Wirksamkeit auch beim Thema Taschengeld. Seit 2019 führt der KJLR mehrere Befragungen durch, die große Unterschiede bzgl. der Höhe des Taschengeldes und die ungerechte Praxis im Umgang mit dem Taschengeld aufgezeigt haben. Die Ergebnisse führten zu einer Empfehlung des MBS, an der der KJLR beteiligt war, und zu ersten Anpassungen in vielen Landkreisen. Gleichzeitig zeigen die Daten weiterhin Probleme wie Sanktionierung oder ungleiche Auszahlung. Mit dem neuen Kinder- und Jugendgesetz und einer geplanten Verordnung sollen nun landesweit verbindliche Standards geschaffen werden.



Beteiligung im Kinderschutz und in Hilfeplangesprächen

Auch im Bereich Kinderschutz konnte der KJLR wichtige Impulse setzen: Ergebnisse der Befragung zur Beteiligung in der Hilfeplanung und im Kinderschutz flossen in Fachtage, Fortbildungen und die aktuellen Landesempfehlungen ein. Ebenso entstanden konkrete Materialien für Beteiligung im Hilfeplangespräch, zum Beispiel der Flyer "Handreichung für Sozialarbeiter*innen: Hinweise zur Mitwirkung junger Menschen". Diese Materialien werden bei Trägerberatungen und der Multiplikator*innen-Qualifizierungen der Fachstelle eingesetzt und fanden Eingang in fachliche Diskussionen auf Landesebene.

Digitale Teilhabe

Während der COVID-19-Pandemie zeigte sich deutlich, wie wichtig digitale Ausstattung in (teil-)stationären Einrichtungen ist. Der KJLR erarbeitete 2020/2021 Positionspapiere zu diesem Thema, die als Grundlage für anschließend eingeführte Förderprogramme dienten, um Tagesgruppen und Wohngruppen besser auszustatten.



Die Verankerung des KJLR im BbgKJG

In einem Prozess über zwei Jahre entstand das Brandenburger Kinder- und Jugendgesetz (BbgKJG) unter Beteiligung des KJLR, das die Anliegen junger Menschen in den Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung berücksichtigt und den KJLR als Selbstvertretung verbindlich verankert. Das Gesetz wurde am 19. Juni 2024 im Landtag Brandenburg verabschiedet und trat am 1. August 2024 in Kraft. Das BbgKJG löst das bisherige „Erste Gesetz zur Ausführung des Achten Buches Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe“ (AGKJHG) aus dem Jahr 1991 ab, das seit seinem Erlass zahlreiche Änderungen und Ergänzungen erlebt hatte, nicht aber eine grundlegende Überarbeitung.

§ 140 BbgKJG

Als einzige Selbstvertretungsstruktur hat der KJLR einen eigenen Paragraphen im Gesetz, der seine Arbeit legitimiert. In § 140 BbgKJG ist geregelt, dass der KJLR durch das Ministerium gefördert werden muss, durch einen freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe unabhängig begleitet werden soll und neben selbstbestimmten Aufgaben die oberste Landesjugendbehörde beraten darf. Insbesondere diesen Paragraphen verstehen die jungen Menschen als Anerkennung ihres Engagements und als klares Bekenntnis zu ihnen als unabhängige Selbstvertretungsstruktur.

§ 78 BbgKJG

Hier werden teilstationäre und stationäre Einrichtungen verpflichtet, ihre jungen Menschen verständlich, wahrnehmbar und nachvollziehbar über die Aktivitäten des KJLR zu informieren und dies auch zu dokumentieren. Hier hoffen die Engagierten im KJLR darauf, dass dies der sogenannten Fachkräftehürde entgegenwirkt und ihre Informationen so bei den jungen Menschen ankommen.

§ 85 BbgKJG

Das Taschengeld ist ein Thema, das den KJLR von Anfang an begleitet. Dass es hier jetzt einen Paragraphen gibt, der regelt, dass das Taschengeld den jungen Menschen in stationären Angeboten zur freien Verfügung stehen muss, macht deutlich, wie bedeutsam dieses Thema nicht nur für die jungen Menschen ist, sondern auch, wie ernst es von der Landesregierung genommen wird. In § 85 BbgKJG wird auch geregelt, dass jungen Menschen in stationären Angeboten ein angemessenes Verpflegungsgeld zur Verfügung stehen muss – auch das ein Thema, das bei jungen Menschen immer wieder zu Unzufriedenheit führt.

§ 111 BbgKJG

Der Landes- Kinder- und Jugendausschuss (LKJA) befasst sich mit allen Aufgaben der Jugendhilfe sowie mit den Lebenssituationen von jungen Menschen. In § 111 BbgKJG ist geregelt, dass der KJLR zwei stimmberechtigte Sitze und fünf Sitze für Stellvertretungen im Landes-Kinder- und Jugendausschuss haben soll.

Wofür sich der KJLR aktuell einsetzt

Verpflegungsgeld

Der KJLR setzt sich für verbindliche landesweite Standards für das Taschengeld und das Verpflegungsgeld ein. Beide Leistungen sollen gesetzlich geregelt und regelmäßig an die Lebenshaltungskosten angepasst werden sowie unabhängig von Aufgaben oder Verhalten der jungen Menschen ausbezahlt werden. Die jüngste Befragung zum Verpflegungsgeld macht deutlich: Viele junge Menschen erleben die aktuelle Höhe, die fehlende Transparenz und unklare Auszahlungsmodalitäten als ungerecht und unangemessen. Sie wünschen sich eine faire, einheitliche und verlässliche Regelung, die nicht als pädagogisches Druckmittel genutzt wird. Das neue BbgKJG eröffnet die Möglichkeit, Verpflegungsgelder landesweit klarer und transparenter zu gestalten, ähnlich wie bereits beim Taschengeld. Der KJLR setzt sich dafür ein, dass diese Chance konsequent genutzt wird. Die Ergebnisse und Forderungen wurden bereits mit dem MBS und Minister Freiberg besprochen.

Queer-inklusive Hilfeplanung

Ein weiteres aktuelles Thema ist die queer-inklusive Hilfeplanung. Immer wieder kritisieren junge Menschen bei den landesweiten Dialogforen, dass ihre sexuelle und geschlechtliche Selbstbestimmung in stationären Einrichtungen nicht ausreichend geschützt wird. Der KJLR hat dieses Anliegen in einem Beteiligungsworkshop im März 2025 in Bezug auf Hilfeplanung vertieft aufgegriffen. Ziel des KJLR ist es, dass queere junge Menschen in Hilfeplanprozessen gehört, respektiert und sicher begleitet werden. Dazu braucht es sensibilisierte Fachkräfte, sichere Gesprächsräume und eine queer-sensible Moderation. Nur so können individuelle Bedarfe berücksichtigt und echte Mitgestaltung ermöglicht werden. Diese Forderungen des KJLR wurden u.a. im „Forum Erziehungshilfen“ veröffentlicht. Der KJLR hat zudem 2024 und 2025 an der Entwicklung fachlicher Handlungsempfehlungen mitgewirkt (u.a. in Kooperation mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg – SFBB und Queerformat). Diese stehen nun im „Queeren Beratungskoffer“ online zur Verfügung.



← Hier geht's zum Queeren Beratungskoffer







Dennis Lehnert (21) war von 2020 bis 2024 im KJLR aktiv.



Patric Hilse (13) wurde 2024 in den KJLR gewählt.

Interview

Im KJLR aktiv: Dennis und Patric

Wie seid ihr zum KJLR gekommen?

Dennis Das ist eine wirklich lustige Story, denn ich habe für den KJLR kandidiert, ohne genau zu wissen, was der KJLR genau macht. Mein damaliger Betreuer meinte, ich solle mich da mal melden, denn der KJLR setze sich für mehr Taschengeld und so ein. Dann, nach dem Dialogforum 2020, bekam ich die Benachrichtigung, dass ich gewählt worden sei. 2022 war ich dann das erste Mal beim Dialogforum und bis 2024 war ich im KJLR aktiv, dann wurde es aber mit dem Abi und dem Studium irgendwann zu viel.

Patric Ich habe durch meine Einrichtung vom KJLR erfahren. Ich fand die Idee super, dass Kinder und Jugendliche selbst mitreden und mitentscheiden können. Weil wir bei unserem Träger auch sowas ähnliches haben und ich dort der Vorsitzende bin, dachte ich mir, dass das ein schöner Schritt für mich wäre, wenn ich das dann auch brandenburgweit machen würde. Dann war ich 2024 beim Dialogforum und wurde dort in den KJLR gewählt.

Warum ist für euch der KJLR so wichtig?

Patric Ich finde es gut, dass wir mitreden können, und es macht mir Spaß, mich am Wochenende hinzusetzen und zu überlegen, wo es Probleme gibt und wie man diese lösen kann oder auch Positionspapiere zu schreiben. So werden wir auch bei Gesetzesänderungen angehört. Der KJLR bewirkt schon einiges und organisiert zum Beispiel die Dialogforen mit. Dadurch hat sich auch die Beteiligung in vielen Einrichtungen stark verbessert.

Dennis Ich glaube auch, dass der KJLR generell durch seine Arbeit die Situation von Kindern und Jugendlichen in den Hilfen zu Erziehung verbessert. Er kann vor allen Dingen bewirken, dass über die akuten Probleme gesprochen wird, statt die Rechte von Kindern und Jugendlichen, die nicht bei ihren Familien aufwachsen, zu missachten. Deswegen ist es auch wichtig, dass der KJLR im Austausch mit dem Minister bleibt. Was er konkret bewirken kann, hat sich maßgeblich auch daran gezeigt, dass der KJLR am Brandenburger Kinder- und Jugendgesetz mitschreiben durfte oder zahlreiche Positionspapiere zum Beispiel zum Thema Taschengeld veröffentlicht hat.



Was hat der KJLR bei euch persönlich bewirkt?

Patric Ich habe, seit ich KJLR-Mitglied bin, das Gefühl, dass ich viel mehr mitbestimmen kann und bei viel mehr auch mitreden kann. Die Gemeinschaft im KJLR ist etwas Besonderes, dort wird niemand ausgegrenzt, weil er irgendwie anders ist, und das finde ich persönlich super.

Dennis Bei mir hat der KJLR viel bewirkt, er hat mich persönlich weitergebracht, ich bin viel sicherer geworden, kann viel freier reden und bin nicht mehr so schüchtern wie früher. Ein Beispiel: Ich habe selbst mal ein Praktikum bei Tanja und Anna vom KiJuBB gemacht und habe im Rahmen eines Klausurwochenendes etwas vorgestellt. Ein damaliges KJLR-Mitglied hat mir danach gesagt, dass er es krass findet, wie ich mich in den letzten Monaten und Jahren weiterentwickelt habe und er davor großen Respekt hat. Das war ein wirklich riesiges Kompliment für mich. Auch ein schönes Gefühl ist es, sich mit dem Minister auszutauschen, in den politischen Diskurs zu gehen und die eigene Meinung zu verteidigen.

Wie blickt ihr in die Zukunft des KJLR? Wo soll, wo kann er sich noch überall einbringen?

Patric Ich sehe die Zukunft des KJLR sehr stark. Wir werden noch viele Möglichkeiten haben, uns einzubringen und wir haben auf jeden Fall auch schon gezeigt, dass wir eine Stimme haben. Der KJLR kann tatsächlich in den nächsten Jahren noch viel mehr Jugendliche erreichen und auch noch mehr Aufsehen erregen.

Dennis Wichtig wird immer die gute Begleitung des KJLR sein, wie sie von der Fachstelle beim KiJuBB, von Tanja und Anna, geleistet wurde. Es tut gut, dass da jemand ist, der präsent ist und sich für uns interessiert und einsetzt. Außerdem bin ich gespannt auf die Ergebnisse des Bundesnetzwerktreffens, wo darüber diskutiert werden soll, ob es eine bundesweite Interessenvertretung geben soll.



7 Die Landesregierung Brandenburg als starke Partnerin für Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung

Interview: Sabine Gallep und Katrin Krumrey

Welche Bedeutung hat die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung für das Land Brandenburg?

Krumrey Die Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung (HzE) bieten aus meiner Sicht für Kinder und Jugendliche, die nicht bei ihren Eltern aufwachsen können, eine sehr gute Möglichkeit, in familienähnlichen Verhältnissen, zum Beispiel in kleinen Wohngruppen mit anderen Kindern zusammen und Bezugsbetreuern, aufzuwachsen und sich aktiv in die Gestaltung ihres Lebensumfeldes einzubringen. Ohne diese Einrichtungen wäre es für diese Kinder noch viel schwieriger, einen guten Start ins Leben zu haben. Ich würde mir jedoch wünschen, dass es uns noch besser gelingt, gerade die Kinder und Jugendlichen in diesen Einrichtungen noch besser im Blick zu haben.

Gallep Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Einrichtungen der HzE hat eine zentrale fachliche, rechtliche und pädagogische Bedeutung. Sie ist kein "Extra", sondern ein grundlegendes und rechtlich verankertes Prinzip der Jugendhilfe. Die Unterbringung in den stationären Angeboten der HzE bedeutet eine wesentliche Veränderung der bisherigen Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen. Beteiligung unterstützt beim Finden eigener Lebensentwürfe und bei der Identitätsentwicklung; dabei ist die Unterstützung durch die begleitenden Fachkräfte unerlässlich. Beteiligung ist zudem ein wichtiger Bestandteil, um Kinder und Jugendliche zu schützen und stärkt sie darin, Grenzen zu erkennen, Probleme anzusprechen und tragfähige Lösungen zu erarbeiten – auch außerhalb der Einrichtung. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit führt zu einer Stärkung der Persönlichkeit mit einer verbundenen Erhöhung der Eigenkompetenz zur Einschätzung, welche Ereignisse, Thematiken sind für mich selbst förderlich oder nicht.





Sabine Gallep ist die Leiterin des Referates 26 (Schutz von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung, Eingliederungshilfe, in Wohnheimen und Internaten) im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

Katrin Krumrey ist die Beauftragte für Kinder und Jugendliche des Landes Brandenburg.

Wie wirkt sich das Dialogforum, der KJLR und die Aktivitäten der AG Partizipation auf Sie in Ihrer Position aus oder hat sich bereits auf Sie oder Ihre Kolleg*innen in der Landesverwaltung und in der Politik ausgewirkt?

Gallep Ich stehe in regelmäßigem Kontakt mit dem KJLR und unser Referat ist auch immer beim Dialogforum vertreten, damit wir von den Kindern und Jugendlichen unmittelbar ihre Themen erfahren, in den Austausch gehen können, nachfragen können und selbst für Nachfragen zur Verfügung stehen. Für meine eigene Arbeit ist es sehr hilfreich, die formulierten Interessen aktiv aufzugreifen, bei Prozessen zu berücksichtigen und in einem Miteinander stetig die stationäre Kinder- und Jugendhilfe im gegebenen rechtlichen Rahmen weiterzuentwickeln. Hervorheben möchte ich besonders den angestoßenen Diskurs durch das Dialogforum und den KJLR zur Vereinheitlichung der Taschengeld-Höhe. Aus dieser Initiative ist eine Handlungsempfehlung des Landes für die Jugendämter entstanden, und um dies verbindlicher auszugestalten, wurde auf Initiative des KJLR eine Regelung im Brandenburgischen Kinder- und Jugendgesetz (BbgKJG) verankert. Der Entwurf für eine verbindliche Rechtsverordnung dazu wird aktuell im MBS erarbeitet.

Krumrey Ich besuche selbst, seit ich Kinder- und Jugendbeauftragte bin, das Dialogforum und bin immer wieder überrascht, wie fit junge Menschen sind, welche tollen Ideen sie haben und mit welchen unter-

schiedlichen Facetten und Problemen sie sich auseinandersetzen und dabei auch noch gute Ergebnisse erzielen. Der KJLR bereichert die Arbeit der Landesverwaltung ungemein. Er berät den Minister, die Fachabteilung und auch mich – und er ist mittlerweile in landesweiten Gremien stimmberechtigt vertreten (z.B. im Landes- Kinder- und Jugendausschuss und im Unterausschuss Hilfen zur Erziehung). Außerdem beteiligt sich der KJLR auch immer wieder an landesweiten Workshops zur Kinder- und Jugendbeteiligung und bringt seine Perspektive ein. Dafür bin ich unendlich dankbar und freue mich auch auf die weitere Zusammenarbeit.

Blick in die Zukunft: Was wünschen Sie dem Dialogforum zum zehnjährigen Bestehen?

Krumrey Na, in erster Linie: Herzlichen Glückwunsch und alles Gute! Danke, dass ihr so toll durchhaltet! Das Dialogforum zeigt, dass es junge Menschen gibt, die von Anbeginn an dabei sind und dabeibleiben: zunächst als Kinder oder Jugendliche und heute selbst als Sozialpädagoginnen oder Sozialpädagogen oder Erzieherinnen und Erzieher. Das finde ich großartig. Außerdem wünsche ich mir, dass das Dialogforum auf Dauer Bestand hat und weiterhin so viele Kinder und Jugendliche aus den Wohngruppen in unserem Land erreicht und ihnen die Möglichkeit zu einem guten Austausch und gemeinsamer Problemlösung bietet. Ich bin der Überzeugung, dass das Dialogforum eine Plattform von unschätzbarem Wert zum Austausch und zur Interessenbündelung junger Menschen aus den Hilfen zur Erziehung darstellt. Deshalb dürfte es von mir aus nicht nur zehn weitere Jahre fortbestehen, sondern gerne 100 oder 200...

Galleg Ich wünsche dem Dialogforum viele weitere lebendige Treffen, eine anhaltende Unterstützung durch die Fachkräfte aus den Einrichtungen und dass es sich immer wieder auf das bisher Erreichte besinnt, als Motivations- und Kraftquelle. Alle Beteiligten der Dialogforen können stolz auf das Erreichte sein; denn die angesprochenen Themen durch die Kinder und Jugendlichen haben immer wieder Einklang in die Fachdebatten gefunden. Außerdem wünsche ich dem Dialogforum, dass es weiterhin kritische Punkte thematisiert und auch künftig Ideen für die Weiterentwicklung der stationären HzE einbringt. Und: Ich bedanke mich herzlich bei den Kindern und Jugendlichen, die sich beim Dialogforum mit ihren Themen einbringen und für ihre Interessen eintreten, und bei den unterstützenden Fachkräften. Vielen Dank für das Engagement und das Vertrauen in die Kolleginnen und Kollegen des MBJS!

Sabine Gallep und Katrin Krumrey beim Dialogforum 2025





8 Das 10. Dialogforum 2025

Wir feiern Jubiläum!

Mit dem 10-jährigen Jubiläum des Dialogforums im Jahr 2025 sollten die Inhalte und Impulse dieses Formats in besonderer Weise sichtbar gemacht, gewürdigt werden und vor allem: das Format und die Beteiligten gefeiert werden! Unter dem Motto „10. Dialogforum für Kinder und Jugendliche in den erzieherischen Hilfen – Beteiligung macht stark!“ setzten sich die Teilnehmer*innen in kreativer Form mit Fragen auseinander wie:

- Was bedeutet Stärke für dich?
- Wo fühlst du dich stark?
- Wann fühlst du dich stark?
- Mit wem fühlst du dich stark?
- Was brauchst du um dich stärker zu fühlen?
- Macht Beteiligung wirklich stark?

Für das Jubiläums-Dialogforum wurden acht verschiedene kreative Workshops mit jeweils bis zu 10 Teilnehmer*innen im Alter von 10 bis 20 Jahren angeboten:

- Graffiti
- Stempel herstellen
- Kreatives Schreiben
- Tanz
- Wir drehen einen Film!
- Podcast
- Social Media
- Pins herstellen

Zentrales Anliegen des Jubiläums war es, jungen Menschen zu ermöglichen, sich mithilfe kreativer Methoden auf ihre Weise mit ihren Beteiligungserfahrungen in den Hilfen zur Erziehung auseinanderzusetzen. Diese Prozesse wurden in den Workshops von Moderationstandems aus Beteiligungsmoderator*innen und künstlerischen Workshopleitungen sensibel begleitet. Die jungen Teilnehmenden wählten ihre Workshopthemen eigenständig und gestalteten ihre Produkte in Gruppenarbeit oder individuell.

Die Präsentationen am zweiten Tag des Dialogforums vor Gästen aus Politik und Fachpraxis waren eindrucksvoll und machten sichtbar, wie stark, vielfältig und kraftvoll junge Menschen ihre Perspektiven einbringen können.

Berichte aus den Workshops

Workshop: Tanz

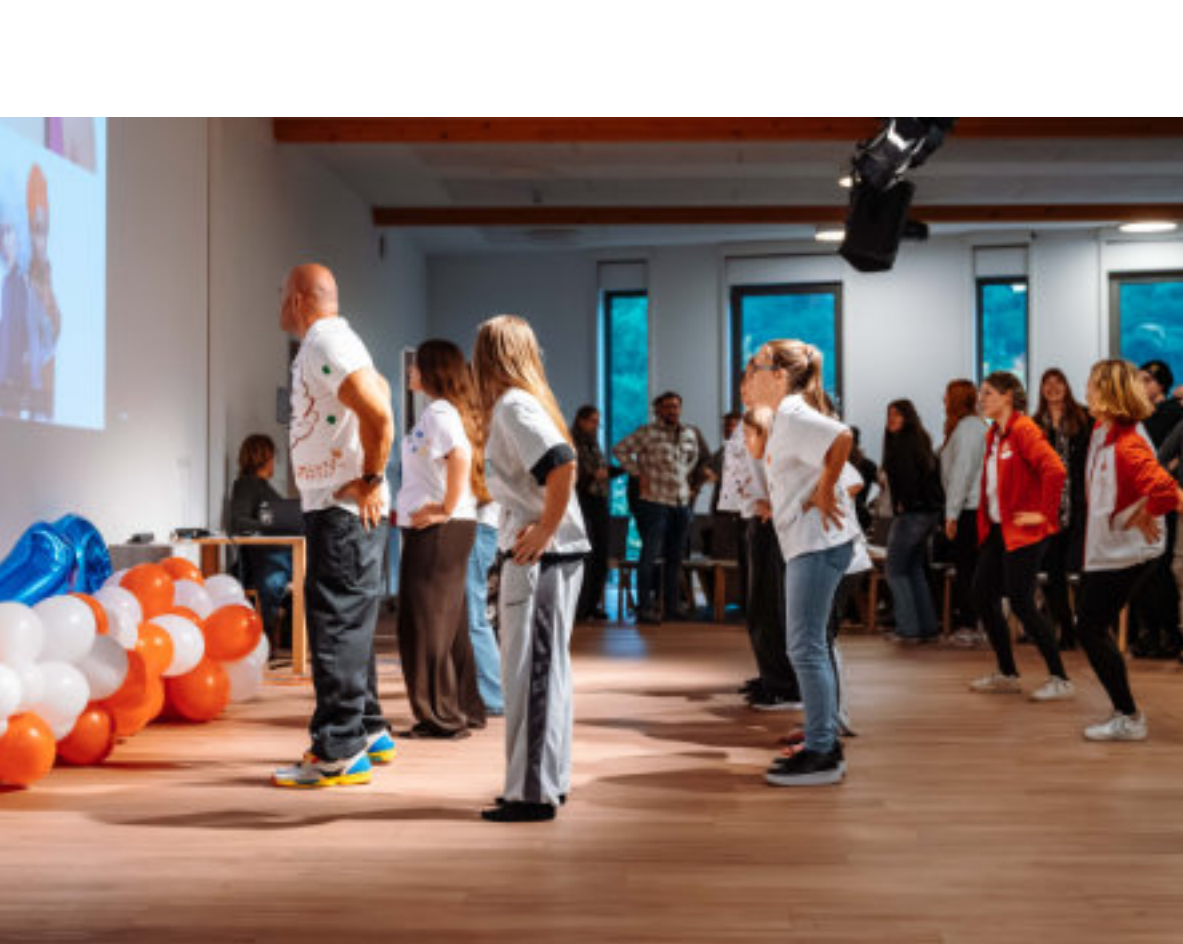
verantwortlich: Nele Deichsler, Judith Oelsch, Alex Krieger

Wir hatten zehn Mädchen im Alter von 9 bis 16 Jahren bei uns im Workshop zu Gast. Mit Hilfe von kurzweiligen, lustigen Spielen lernten wir uns alle schnell kennen. Nach der Kennenlernphase begann sogleich das Warm-up mit kurzen, leichten Tanzschritten und einer ersten theoretischen Einführung in das Thema. Wir wollten die Inhalte des 10. Dialogforums, u.a. eigene Stärke, Wohlfühlorte und Beteiligung, durch tänzerische Elemente kreativ zum Ausdruck bringen. Es war von Beginn an eine unglaubliche Dynamik und Motivation seitens der Teilnehmerinnen zu verspüren.

Durch die sehr hohe Professionalität der Coaches konnte den Teilnehmerinnen die doch anspruchsvolle Choreografie zu Nina Chubas Song „Unsicher“ schnell vermittelt werden. Dieser Song sprach den Tänzerinnen förmlich aus dem Herzen: die Unsicherheit beim Aufwachsen, die vielen Gedanken in der Pubertät, aufkommende Freundschaften aber auch Mauern, die zum Einsturz gebracht werden müssen. Sie konnten sich schnell mit dem Song identifizieren und die Choreo mit einzelnen Wünschen bzw. Elementen, u.a. Hebefigur, Tanzschritte oder einer Abschlusspose ausgestalten.

Am ersten Workshop-Tag wurde zudem ein weißes T-Shirt mit Textilfarbe gestaltet. Dies sollte den Tänzerinnen einen einheitlichen Look verpassen. Diese kreative Pause wurde von den Mädchen mit Begeisterung aufgenommen und sehr gut umgesetzt. Zum Ende des Workshops ging es an die Namensfindung der Tanzgruppe. In einer demokratischen Abstimmung entschied sich die Mehrheit dann für „Dancing Queens“.

Die Präsentation des Workshops bzw. die Tanzshow war der Hammer! Das Proben, die Aufregung vor dem Auftritt und der unglaubliche Zusammenhalt der Crew trugen maßgeblich zu diesem Erfolg bei. Die Dancing Queens haben sicherlich einen bleibenden Eindruck beim Dialogforum hinterlassen.



Workshop: Film

verantwortlich: Robin Law und Mareike Lentz

Mit einer Gruppe von sechs engagierten Teilnehmenden haben wir gemeinsam an einer eigenen Reportage gearbeitet. Dabei stand von Beginn an die aktive Mitgestaltung der Kinder im Mittelpunkt: Sie durften zunächst selbstständig Fragen entwickeln, die später als Grundlage für ihre Interviews dienten. Dieser kreative Prozess förderte nicht nur ihr inhaltliches Denken, sondern auch ihre Selbstwirksamkeit und Neugier.

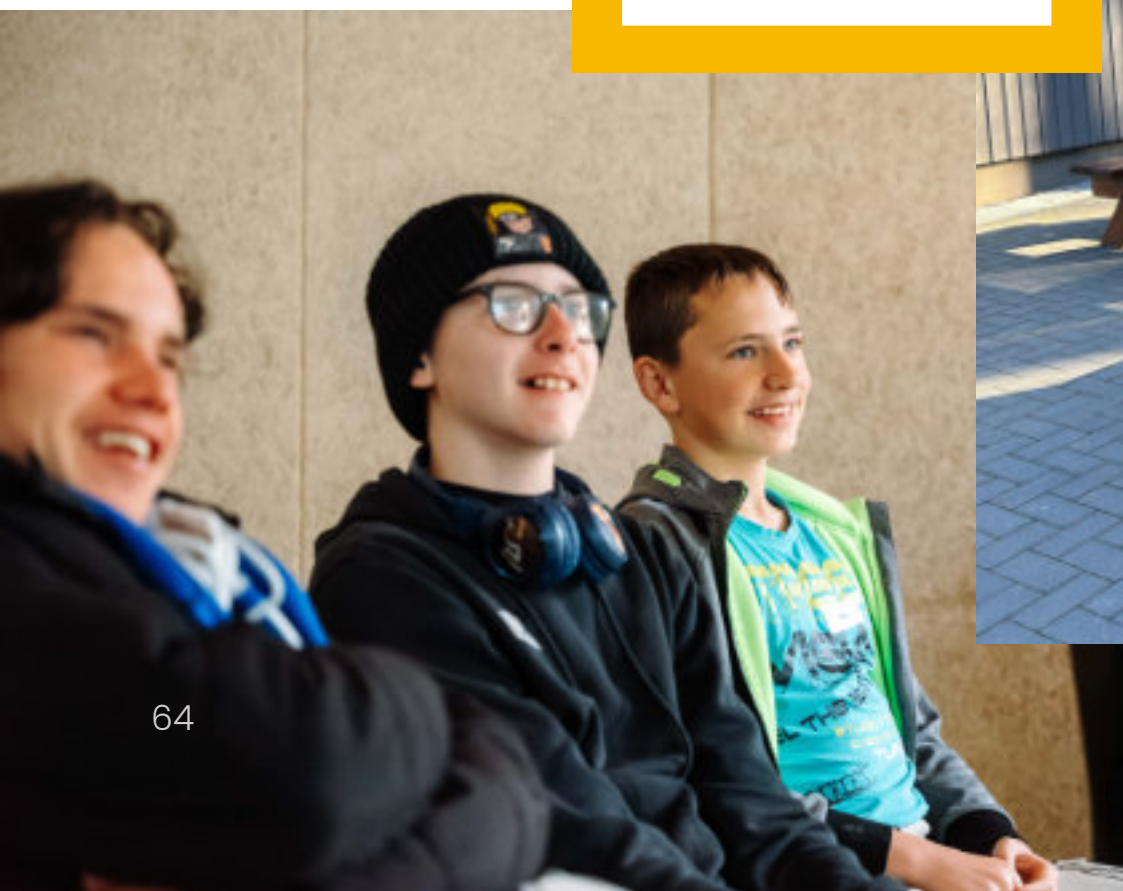
Im Anschluss wurde den Teilnehmenden gezeigt, wie sie mit ihren eigenen Smartphones professionell und möglichst einheitlich filmen können. Außerdem haben wir gemeinsam die richtige Nutzung der Mikrofone geübt, um eine gute Tonqualität sicherzustellen. Während der Dreharbeiten ging es lebendig und mitunter etwas chaotisch zu, was bei dieser Altersgruppe und der kreativen Energie durchaus dazugehört. Eine kleine technische Herausforderung stellte die Datenübertragung dar, da die Kombination von verschiedenen Android-Geräten und einem MacBook nicht immer reibungslos funktionierte. Trotz dieser Hürde haben wir gemeinsam Lösungen gefunden, und die Kinder konnten ihre Aufnahmen erfolgreich sichern und weiterverarbeiten.

Besonders schön war zu beobachten, mit welcher Begeisterung und welchem Stolz die Teilnehmenden ihre Ergebnisse präsentierten. Viele von ihnen zeigten großes Interesse daran, in Zukunft weiter mit Film zu arbeiten, und nahmen spürbar Selbstvertrauen aus dem Workshop mit. Das Projekt hatte eine ausgesprochen empowernde Wirkung: Die Kinder erlebten, dass ihre Ideen und Stimmen gehört werden und dass sie selbst in der Lage sind, professionelle Beiträge zu gestalten.

Insgesamt war der Workshop ein sehr gelungenes und motivierendes Format, das sowohl Medienkompetenz als auch Teamgeist, Kreativität und Ausdrucksfähigkeit förderte.



←Hier geht's zum Film





Workshop: Podcast

verantwortlich: Mona-Luisa Groß, Desiree Doege und Thomas Zink

Der Workshop beschäftigte sich dabei mit der Erstellung eines eigenen Podcast, also einem jederzeit abspielbaren Hörbeitrag. Hierfür fanden sich 11 interessierte Kinder und Jugendliche zusammen. Bevor es losging und die Gruppe ins kreative Arbeiten kam, lernten wir uns mithilfe von Podcast-Covern kennen. Außerdem stellten wir uns gemeinsam die Frage, was einen Podcast ausmacht und welche unterschiedlichen Formate und Genre es gibt. Danach konnten wir uns auf unseren eigenen Podcast konzentrieren. Hierbei wurde sich schnell darauf geeinigt, dass es in den mehreren kleinen Folgen eine*n Moderator*in geben soll, welche*r sich immer einen Gast pro Folge einlädt. In Bezug auf eine Kategorie fokussierte die Gruppe einen Unterhaltungspodcast, welcher Geschichten aus dem WG-Alltag erzählen und den Abbau von Vorurteilen zum Ziel haben sollte.

Umgesetzt wurde das Ganze dann durch ein „Aufnahmeteam“ und ein „Designteam“, die sich mit unterschiedlichen Aufgaben in Kleingruppen an die Arbeit machten. Das Designteam beschäftigte sich u.a. mit dem Namen des Podcast, dem Jingle als Einstieg in die jeweilige Folge und der Gestaltung des Covers. Die zweite Gruppe nahm die An- und Abmoderation auf, sowie den Hauptteil der letztendlich fünf entstandenen Kurzfolgen.

Die Köpfe rauchten auch noch spät abends, aber für den Tag der Präsentation sollte es wenigstens einen kleinen Einblick, sozusagen die „Best-ofs“ der fünf Folgen, geben. Erschöpft, aber auch stolz, blickten die 11 Jugendlichen auf ihr entstandenes Werk – den Podcast „WG WAS GEHT“.



Workshop: Kreatives Schreiben

verantwortlich: Jule Weber, Peggi Täubner und Julia Doege

Kreatives Schreiben bietet Jugendlichen eine wirkungsvolle Möglichkeit, sich aktiv an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen. Durch offene und spielerische Zugänge, begleitet von einer Expertin, entstand ein Raum, in dem junge Menschen ihre Gedanken, Wünsche und Kritik frei formulieren konnten, ohne sich an formale Erwartungen anpassen zu müssen. Schreibanlässe wie Gedichte, Kurzgeschichten oder Zukunftsvisionen ermöglichten es ihnen, ihre Lebenswelt zu reflektieren und Themen anzusprechen, die sie tatsächlich bewegen oder ihre Fantasie beflügelt haben. Inhaltlich setzten sich die Teilnehmenden vor allem mit eigenen Ängsten, Hoffnungen und Zukunftsbildern auseinander. Das Format machte Beteiligung niedrigschwelliger und persönlicher, da die Jugendlichen nicht nur auf vorgegebene Fragen reagierten, sondern eigenständige Perspektiven entwickelten und ausdrücken konnten. In den Gruppenprozessen entstand zudem ein intensiver Austausch, der das Gefühl von Zusammenhalt und Teilhabe stärkte: Die Jugendlichen hörten einander zu, diskutierten über Inhalte und erlebten, dass sie mit ihren Erfahrungen nicht allein sind. Diese Form kollektiver Kreativität fördert Empathie, stärkt das Selbstbewusstsein und erzeugt ein gemeinsames Gefühl von Gestaltungsfähigkeit.

Besonders wertvoll wird kreatives Schreiben, wenn die entstandenen Texte sicht- und hörbar gemacht werden. Eine Präsentation der Ergebnisse zeigt den Jugendlichen, dass ihre Worte gehört und ernst genommen werden. Dadurch wächst das Empfinden von Selbstwirksamkeit: Die jungen Autorinnen und Autoren erleben, dass ihre Ideen Wirkung entfalten können. So wird kreatives Schreiben zu einem Werkzeug, das nicht nur Ausdruck ermöglicht, sondern echte Teilhabe schafft.

ZUSAMMENHALT – Anonym

Zusammenhalt
hält zusammen
er erklärt Teamfähigkeit
ich finde Zusammenhalt wichtig
Frieden

GEFÜHL – Anonym

Gefühl
kribbelnde Liebe
Kitzeln im Bauch
ich fühle es immer
Gefühlschaos

wieder auf die Erde ich habe
Angst davor
dass wir Gott
die ganze Zeit einen
Sonderplatz im Himmel zuweisen

FREUNDE – Anonym

Freunde
lachen zusammen
teilen viele Geheimnisse
halten fest die Hand
Ewigkeit

ANGST – Lea

Angst
schnell wegrennen
in der Dunkelheit
ich hole mir Hilfe
Mut

FREUNDSCHAFT – Anonym

Freundschaft
leuchtet so hell
wärmt Herz und Seele
trägt durch dunkle Tage
Zuverlässigkeit

BLÄTTER – Anonym

Blätter
tanzen leise
fallen zur Erde
malen bunte Teppiche
Herbstzauber

GEFÜHL – Nele

Gefühl
verletzte Gefühle
Gefühle für jemanden
verletzt von den Gefühlen
Gefühle

EMOTIONEN – Anonym

Emotionen
traurig sein
es ist anstrengend
ich finde Emotionen toll
Chaos

Ich erfuhr dass
Lura
nervös
aussieht

PIPPI LANGSTRUMPF – LEA

Pippi
verrücktes Mädchen
auf dem Dach
ich mache mir Sorgen
Vertrauen

SCHWÄCHE – Lea

Schwäche
ganz kraftlos
in meinen Armen
ich spüre mich kaum
Traurigkeit

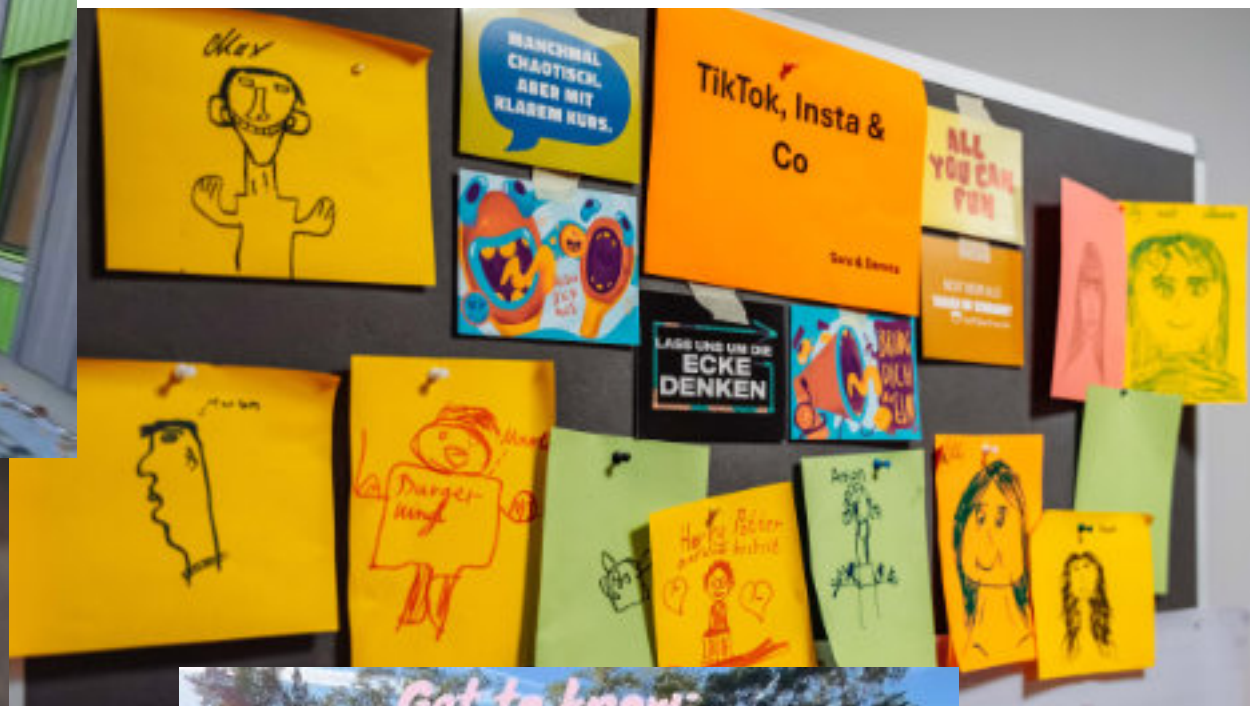
bevorzugt
machen
vermitteln
Verlustfigur
Umgang Ver-
langen Körperge-
wicht

Workshop: Social Media

verantwortlich: Sara Orlamünder und Dennis Ferch

Humor und Spaß sollten im Vordergrund des Workshops Social Media stehen. Das Leben in den erzieherischen Hilfen ist bei Weitem nicht immer spaßig, trotzdem wollten wir gemeinsam unsere Erfahrungen in Memes und TikTok-Videos verwandeln. Wir sammelten, welche Creator*innen uns ansprechen und welche Art von Videos wir gern konsumieren. Dann probierten wir uns im ersten Schritt mit eigenen Memes aus. Die eigene Lebensrealität humoristisch aufzugreifen ist in den sozialen Netzwerken gängig. Sich eigene Bilder auszudenken, bedarf jedoch etwas mehr Kreativität.

Im Anschluss ging es in Kleingruppen an das Thema TikTok. Die jungen Menschen brainstormten Ideen, welche Inhalte sie verarbeiten wollen. Hier drehte sich vieles um das 10. Dialogforum und die Erlebnisse vor Ort, aber es war auch Platz für Parodien und um eigene TikTok-Trends auszuprobieren. Hier war es zunächst gar nicht so leicht eigene Ideen zu entwickeln. Mit ein bisschen Geduld, Kreativität und Unterstützung entstanden letztendlich aber ganz unterschiedliche Videos in verschiedenen Formaten. So erhielten wir in den Videos der jungen Menschen Einblicke in ihre Perspektiven auf das Dialogforum.





Workshop: Graffiti

verantwortlich: Anouk Raasch

Zu Beginn sammelten wir mit den 12 Teilnehmenden, woran die Jugendlichen als erstes denken müssen, wenn sie "Graffiti" hören und was ihre Assoziationen zum Wort "Stärke" sind. Wir schauten uns anschließend an, wo diese beiden Themen Überschneidungen aufweisen, und entwickelten daraus in zwei Gruppen Skizzen, die als Vorlage für größere Pieces dienen sollten. Eine Gruppe setzte den Fokus auf die Stärke, die entsteht, wenn man sich für andere Menschen und sich selbst einsetzt und malte auf sechs zusammengeklappten Leinwänden die Worte "Fight for the People". Die andere Gruppe nahm sich das Thema "Umgang miteinander" vor und malte ein Piece mit dem Wort "Respekt". Sie appellierten an einen respektvollen und menschenwürdigen Umgang miteinander in der Gesellschaft, sowie auch spezifisch in den Wohngruppen untereinander. Zu den großen Werken kamen 10 persönliche Leinwände hinzu, die mit Sprüchen versehen wurden, die zu politischen Themen Haltung zeigten und/oder persönliche Probleme thematisierten. Die zusammengeklappten Leinwände, die von den zwei Gruppen besprüht wurden, wurden am Ende der zwei Tage auseinandergenommen, sodass jede*r eine Leinwand davon mitnehmen konnte. Das dient nicht nur dem Erinnern an den Workshop, sondern symbolisiert auch den Prozess des gemeinsamen Erarbeitens eines großen Gesamtwerkes, das in alleiniger Arbeit so nicht entstanden wäre. Es soll zeigen: Im Graffiti brauchst du eine Crew, die dich stark macht, genauso wie wir in der Gesellschaft verschiedene Menschen brauchen, die ihre Ideen einbringen, zusammenarbeiten, aufeinander Acht geben, damit ein großes Ganzes entstehen kann. Nimmst du die Teile auseinander, ist das Bild nicht mehr zu erkennen und die Message darauf kann nicht mehr wirken. Während des Workshops wurde viel im Plenum sowie in Einzelgesprächen über Solidarität, Identität, politische Haltung und das Ausleben derselben diskutiert, sodass sich die Teilnehmenden im Workshop auch mit ihrer Rolle in einer demokratischen Gemeinschaft tiefer beschäftigt haben.



Workshop: Pins

verantwortlich: Elias Bergau, Lisa Luckenbach, René Jurisch

Die Gruppe bestand aus 10 Teilnehmenden zwischen 10 und 16 Jahren, die sehr offen mit einem Kennenlernspiel startete. Nach einer thematischen Einführung hatten die jungen Menschen Zeit, ihre Gedanken zu den jeweiligen Schlüsselfragen auf Karten zu schreiben und anonym anzubringen. In einer offenen Runde sind wir dann die Karten zu den Fragen durchgegangen, um neue Perspektiven darauf zu eröffnen, bevor es an die Erstellung der Pins ging.

In der zweiten Arbeitsphase gab Lisa dann eine Einführung in das Programm Canva, welches wir für die digitale Gestaltung der Pins benötigten. Dazu hatten wir mehrere Laptops und Tablets zur Verfügung, um zeitgleich üben zu können. Manche Teilnehmenden machten direkt eigenständig ihre Designs fertig, andere mussten erst an den Umgang mit der Technik herangeführt werden. Eine Teilnehmerin entschied sich, ihre Pins analog zu gestalten. Der erste Tag endete demnach mit dem Design der verschiedenen Pins.

Am zweiten Tag gaben wir eine Einführung für die jungen Menschen, wie man die Stanze korrekt verwendet. Die Ersten konnten bereits mit der Umsetzung beginnen und einige benötigten noch Zeit oder Hilfe bei der Gestaltung. Schließlich fanden sich vier Teilnehmer*innen zusammen, die den Workshop und dessen Ergebnisse vorstellen wollten. Gemeinsam erarbeiteten sie einen Plan und probten vor der Gruppe. Dann wurden die Ergebnisse aus der ersten Arbeitsphase für die Präsentation auf eine Pinnwand angebracht und ein Tisch hergerichtet, auf dem die Stanzen und Materialien ausgelegt wurden, damit man sich bei der Präsentation ein Bild davon machen und sich ggf. daran ausprobieren kann.

Fachkräfteworkshop: Rechte junger Menschen

verantwortlich: Mark Einig

Das Brandenburger Gesetz zur Förderung und zum Schutz junger Menschen (BbgKJG) ist umfangreich und es regelt an vielen Stellen wichtige Beteiligungsrechte für Kinder, Jugendliche und junge Volljährige. Unser diesjähriger Fachkräfteworkshop hatte das Ziel, gemeinsam mit Fachkräften zu erarbeiten, wie diese Rechte im Alltag ankommen – im Kopf, im Herzen und in den Strukturen. Informationen sollen dabei nicht nur korrekt, sondern vor allem verständlich, nachvollziehbar und wahrnehmbar vermittelt werden.

Fokusthemen im Workshop:

- Beteiligungsrechte: Einrichtungen benennen, dokumentieren und leben Selbst- und Mitbestimmung; Information, Anhörung, Mitentscheidung sowie bekannte Beschwerdewege sind leicht zugänglich und alltagsnah.
- Schutzkonzepte: sichern Prävention und klare Abläufe, sie werden gemeinsam mit jungen Menschen und Eltern entwickelt, regelmäßig überprüft.
- Kinder- und Jugendhilfelandesrat: Der Landesrat vertritt die jungen Menschen in den Hilfen zur Erziehung und setzt sich dafür ein, dass ihre Rechte in den Einrichtungen auch spürbar ankommen.
- Junge Volljährige/Careleaver: Übergänge nach der Jugendhilfe werden verlässlich begleitet; bedarfsgerechte Hilfen sichern Wohnen, Ausbildung, Gesundheit, Finanzen und Netzwerke über das 18. Lebensjahr hinaus.
- Taschengeld und Verpflegungsgeld: Die Gelder müssen angemessen sein und das Taschengeld muss den Betreuten zur freien Verfügung stehen.
- Verwirklichung von Rechten: Kinder und Jugendliche müssen ihre Rechte kennen – bei allen Entscheidungen hat das Kindeswohl Vorrang.
- Ombudsstellen: Ombudsstellen beraten unabhängig, vertraulich und kostenfrei, informieren über Rechte und vermitteln niedrigschwellig zu fairen Lösungen.
- Jugendmedienschutz und Medienbildung: Die Fachkräfte sind auch für Medienbildung zuständig, sie sollen kritisches Denken und kreative Nutzung anregen.

Im zweiten Teil des Workshops haben die Teilnehmenden eine Regelung aus dem BbgKJG jugendtauglich umgesetzt – mit Memes, Videos, Raps, Clips und Grafiken. Anschließend konnten alle abstimmen, welche Beiträge sie besonders überzeugend fanden. Die Top 3 wurden am zweiten Tag vor allen Betreuten und Gästen präsentiert – ein sichtbares Zeichen dafür, wie aus Paragraphen verständliche, starke Botschaften werden. In diesem Sinne: „Wir sind für Deine Beteiligung bereit!“.



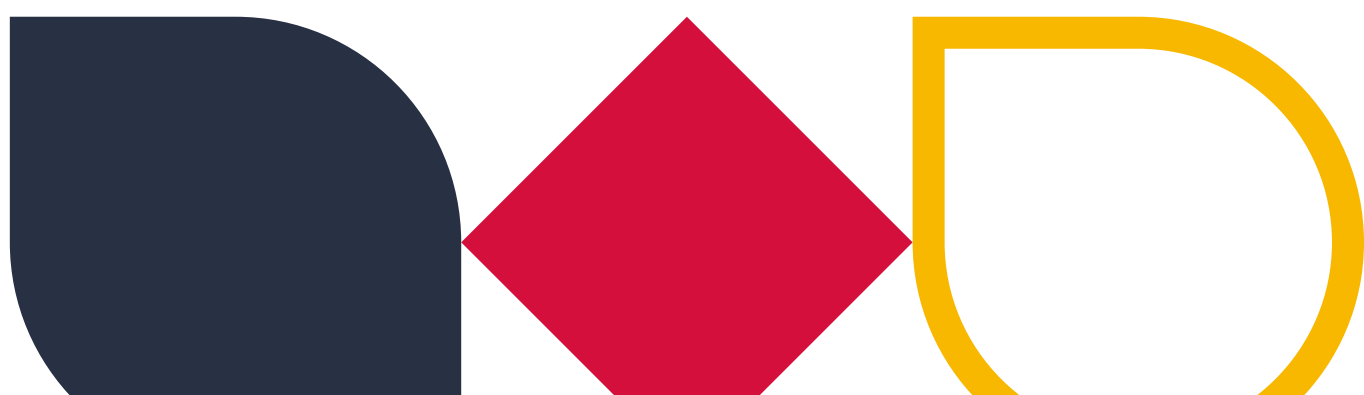


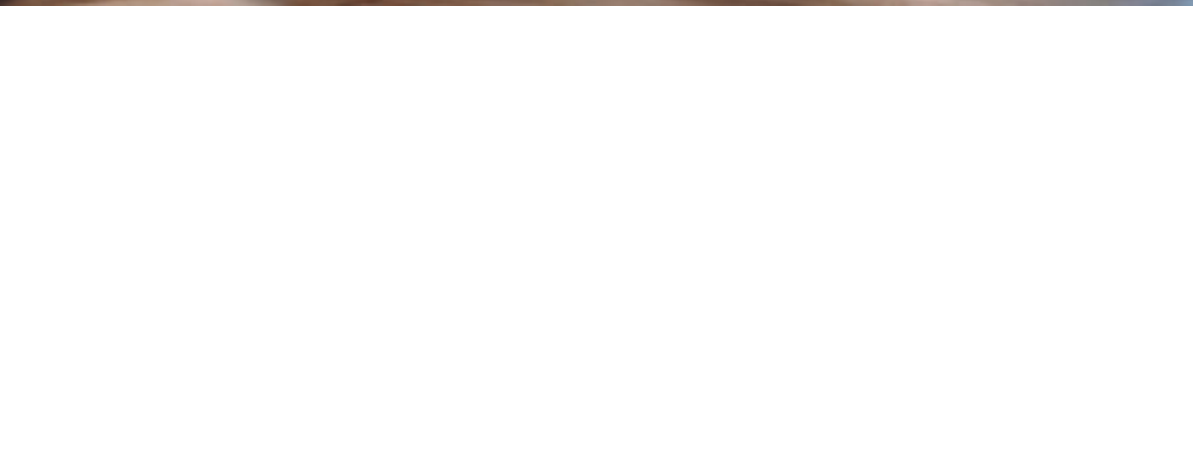
Präsentation und Abschluss

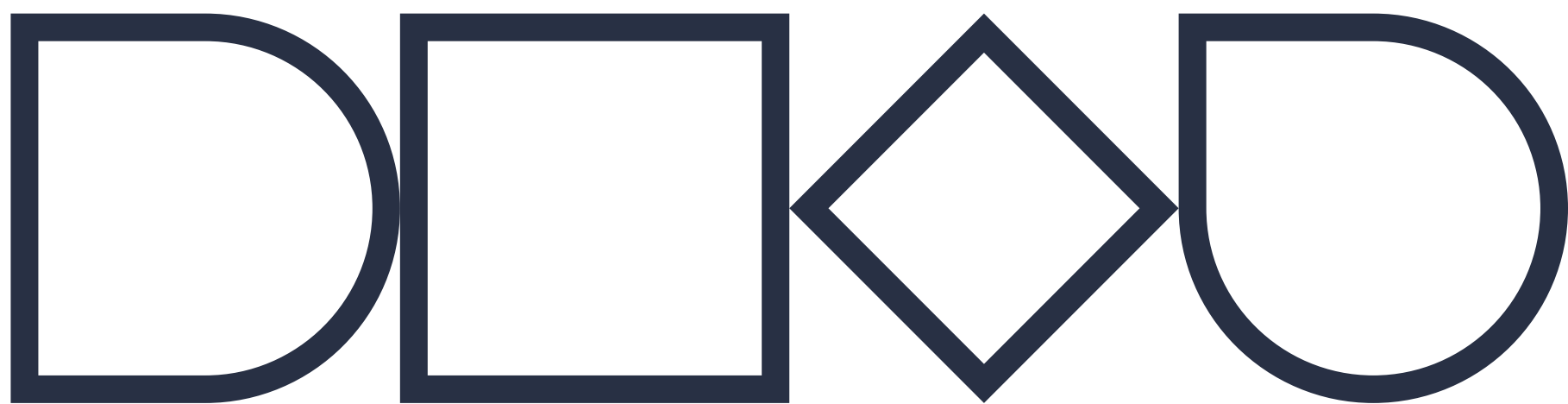
Nach einem Tag voller kreativer Ideen, neuen Erfahrungen und jeder Menge Spaß steuerte das 10. Dialogforum auf das Finale am zweiten Tag zu. Am Vormittag des zweiten Tages finalisierten die jungen Menschen ihre Workshop-Ergebnisse. Parallel dazu kamen die begleitenden Fachkräfte und die angereisten Gäste zu einer Fishbowl-Diskussion zusammen, um gemeinsam auf die Entstehungsgeschichte und auch die zukünftigen Perspektiven des Formats zu blicken. Moderiert wurde dieser Teil des Dialogforums von Anna Grebe (KiJuBB), unter den Gästen waren Andreas Hilliger, ehemaliger Abteilungsleiter im MBSJ, und Elke Wagner, ehemalige Referatsleiterin der Einrichtungsaufsicht im MBSJ. Beide waren seit den Anfangsjahren zentrale Unterstützer*innen des Dialogforums und später auch des KJLR. Ebenfalls dabei war Annett Bauer, ehemalige Jugendhilfereferentin des Paritätischen Landesverbandes Brandenburg. Mit John Kaplick, Denise Ritter, Joan Nasro und Calvin Zimmermann kamen auch einige ehemalige Mitglieder des KJLR vorbei und bereicherten die Diskussion. Neben den Ehemaligen waren auch jene dabei, die heute verlässlich an der Seite des Dialogforums stehen. Das sind zum einen Sabine Gallep (Referatsleiterin der Einrichtungsaufsicht im MBSJ), Katrin Krumrey (Kinder- und Jugendbeauftragte des Landes Brandenburg) sowie Vertreter*innen der AG Partizipation. Die Fishbowl wurde zu einem lebendigen, wertschätzenden Austausch voller Erinnerungen, Schlüsselerlebnisse, Visionen – und auch sehr berührender Momente. Ein großes Danke an alle, die hier beteiligt waren!

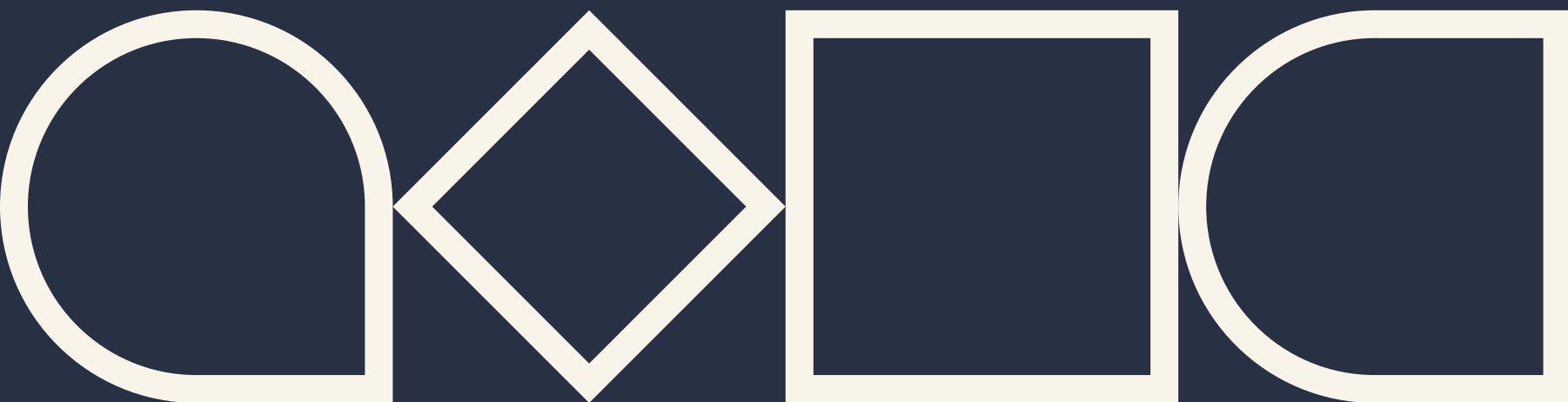
Anschließend folgte der Höhepunkt jedes Dialogforums: Die jungen Menschen und auch die Fachkräfte präsentierten stolz ihre kreativen Ergebnisse aus den Workshops.

Die Abschlusspräsentationen haben alle Teilnehmenden und Gäste ausnahmslos beeindruckt, unterhalten und berührt. Die jungen Menschen fuhren mit vielen positiven Erfahrungen, neuen Kontakten und selbst gestalteten Ergebnissen nach Hause. Auch die Fachkräfte nahmen wertvolle Impulse mit und einen neuen, kreativen Zugang zu dem Gesetz, das die Grundlage für ihre tägliche Arbeit ist. Wir danken allen, die ein Teil dieses besonderen Dialogforum waren!









9 Danke!

10 Jahre Dialogforum und diese Jubiläumsbroschüre wären ohne viele engagierte Menschen nicht möglich gewesen. Wir können Ihnen und Euch nicht oft genug „**DANKE!**“ sagen:

- den Mitarbeiter*innen im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, die sich für Beteiligungsrechte einsetzen,
- allen Fachkräften, Einrichtungsleitungen, Trägern, die sich für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen einsetzen,
- allen Workshopleitungen und Moderationen der Dialogforen von 2016 bis heute,
- allen Ehrenamtlichen, die sich für das Dialogforum engagieren,
- der AG „Partizipation in den Hilfen zur Erziehung“,
- allen Kolleg*innen und Partner*innen in der Kinder- und Jugendhilfe in Brandenburg und darüber hinaus, die sich für die Rechte von Kindern und Jugendlichen einsetzen,

und am allermeisten: Allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die mutig ihre Interessen vertreten, ihre Meinung sagen und durch ihre Beteiligung – ob beim Dialogforum, im KJLR, in den Einrichtungen oder sonst wo – nicht nur ihre Welt, sondern auch das Leben vieler anderer junger Menschen besser machen. Ihr seid fantastisch!



Impressum

Herausgeber: Paritätische Agentur für das Recht auf Teilhabe – PART gGmbH; Kompetenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg, Tornowstraße 48, 14473 Potsdam

Geschäftsführung: Andreas Kaczynski

Geschäftsleitung: Dominik Ringler und Dennis Melsa-Wiegard

Autor*innen: Tanja Redlich, Anna Renker, die Workshopleitungen des 10. Dialogforums, Anna Grebe (Redaktionsleitung)

Layout: cmdq UG (haftungsbeschränkt)

Bilder: Marius Bauer (S.4); Finn Eidam; Kijubb; Privat



Paritätische Agentur für das Recht auf Teilhabe – PART gGmbH;
Kompetenzzentrum Kinder- und
Jugendbeteiligung Brandenburg
Tornowstraße 48, 14473 Potsdam

Ein Projekt von



Gefördert vom



Inhaltlich verantwortlich gemäß § 10 Absatz 3 MDStV:

Paritätische Agentur für das Recht auf Teilhabe – PART gGmbH, Andreas Kaczynski (V.i.S.d.P.)

Frühjahr 2026